

Texte

28
06

ISSN
1862-4804

Zielgruppenermittlung und Zielgruppenanalyse für die Öffentlichkeitsbeteiligung im Flussgebietsmanagement

Ein Leitfaden für die Praxis

Umwelt
Bundes
Amt 

Für Mensch und Umwelt



Zielgruppenermittlung und Zielgruppenanalyse für die Öffentlichkeitsbeteiligung im Flussgebietsmanagement

Ein Leitfaden für die Praxis

von

Dipl.-Ing. Melanie Muro

Dr. Iris Ober

Dr. Waltina Scheumann

Technische Universität Berlin

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

Diese Publikation ist ausschließlich als Download unter
<http://www.umweltbundesamt.de>
verfügbar.

Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten
und Meinungen müssen nicht mit denen des
Herausgebers übereinstimmen.

Herausgeber: Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau
Tel.: 0340/2103-0
Telefax: 0340/2103 2285
Internet: <http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fachgebiet II 2.1
Dr. Harald Ginzky

Dessau, November 2006

Inhalt

1	Zielsetzung, Aufbau und Adressaten.....	4
2	Öffentlichkeitsbeteiligung in der Wasserrahmenrichtlinie	6
2.1	Welche Erwartungen werden an eine Beteiligung der Öffentlichkeit gestellt?	6
2.2	Räumlicher Bezug der Öffentlichkeitsbeteiligung: nationale und internationale Flussgebiete.....	7
2.3	Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung.....	8
3	Zielgruppenermittlung für die Öffentlichkeitsbeteiligung	11
3.1	Die Öffentlichkeit differenzieren - warum?.....	12
3.2	Wer sind die Zielgruppen?	14
4	Ein praktikabler Ansatz zur Zielgruppenermittlung.....	18
4.1	Zielgruppen in Workshops ermitteln	18
4.2	Zielgruppen in drei Schritten ermitteln	20
5	Ein Beispiel aus der Praxis: Zielgruppenanalyse im Flussgebiet Schwalm	29
6	Die Öffentlichkeitsbeteiligung organisieren	41
7	Weiterführende Literatur und Links.....	48

1 Zielsetzung, Aufbau und Adressaten

Mit der Einführung der Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, kurz Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), wird europaweit ein integriertes Gewässermanagement etabliert.

Ziel ist der Schutz und die qualitative Verbesserung bzw. Vermeidung einer Zustandsverschlechterung aquatischer Ökosysteme, um die Wasserversorgung in ausreichender Menge und Güte dauerhaft zu sichern. Gewässer sind in ihrer Gesamtheit von der Quelle bis zur Mündung zu bewirtschaften; flächendeckende Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme sind unter weitgehender Beteiligung der Öffentlichkeit aufzustellen:

„Der Erfolg der vorliegenden Richtlinie hängt von einer engen Zusammenarbeit und kohärenten Maßnahmen auf gemeinschaftlicher, einzelstaatlicher und lokaler Ebene ab. Genauso wichtig sind jedoch Informationen, Konsultationen und Einbeziehung der Öffentlichkeit, einschließlich der Nutzer“ (Erwägungsgrund 13 der Präambel der WRRL).

Die hohe Komplexität eines integrierten Flussgebietsmanagements bedarf einer breiten Einbindung der Öffentlichkeit. Die Entscheidungsträger sind mit einer Vielzahl von divergierenden Zielen und Interessen konfrontiert, die in unterschiedlicher Weise von den Planungsentscheidungen negativ oder positiv betroffen werden. Praktikable und umsetzbare Bewirtschaftungsstrategien bedürfen daher der Einbindung zentraler Anspruchsgruppen.

Die Herausforderung für die mit der Umsetzung betrauten Behörden liegt nun darin, neben der Information und Anhörung der breiten Öffentlichkeit, **interessierte Stellen aktiv zu beteiligen**.

Die deutschen Behörden sind gefordert, praktikable Modelle für die aktive Beteiligung im Flussgebietsmanagement zu konzipieren und zu etablieren und die interessierten Stellen als Zielgruppen dieser Beteiligung zu definieren.

Der Kreis der zu beteiligenden Öffentlichkeit wird sich von Fall zu Fall unterscheiden, weil in jedem Einzelfall in verschiedenem Maße die Interessen Privater, der Industrie oder die Interessen von Naturschutz- und Umweltverbänden betroffen sein werden. In Abhängigkeit von der im Einzelfall zu treffenden Entscheidung, die zum Beispiel den Umfang der zu beteiligenden Öffentlichkeit oder den räumlichen Bereich betreffen werden, können jeweils unterschiedliche Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung (z.B. Runder Tisch, Beirat) geeignet sein.

„Die wichtigste Frage ist, für jedes in der Richtlinie angesprochene Problem die passende Kombination, aus Ebene, Interessengruppe, Art der Beteiligung der Öffentlichkeit und Methoden zu finden“ (Leitfaden zur Beteiligung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Wasserrahmenrichtlinie 2002, 34).

Partizipation ist kein Selbstzweck und würde von der Öffentlichkeit nicht honoriert. Gute Resultate blieben aus, und Öffentlichkeitsbeteiligung würde nicht ohne Grund als

Geld- und Zeitverschwendung empfunden. Partizipation sollte mit dem Entscheidungsprozess verknüpft werden, um Verzögerungen und letztendlich mehr Arbeit zu vermeiden. Die Identifikation der Zielgruppen ist integraler Bestandteil der Partizipationsplanung und ist ein erster Schritt auf dem Weg zur aktiven Beteiligung der interessierten Stellen.

Zielsetzung und Aufbau des Leitfadens

Dieses Handbuch fußt auf den Ergebnissen des F+E-Vorhabens „Pilothafte Ermittlung und Analyse von Zielgruppen für die Information/Anhörung der Öffentlichkeit nach Art. 14 EG-Wasserrahmenrichtlinie in einer Flussgebietseinheit“. Dieses Vorhaben wurde von August 2003 bis Dezember 2004 an der Technischen Universität Berlin mit Mitteln des Umweltbundesamtes bearbeitet.

Im Zentrum stand die Entwicklung eines Verfahrens zur Identifikation von Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung wie sie in der WRRL gefordert wird.

Das geforderte Verfahren sollte

- alle Interessen und Nutzungen in einer Flussgebietseinheit identifizieren und beschreiben,
- auf allen Ebenen, also national und grenzüberschreitend anwendbar und
- leicht handhabbar sein.

Dieser Leitfaden zur Beteiligung der Öffentlichkeit führt durch das Verfahren und ist eine Handlungsanleitung für Akteure, die die Planung und Organisation der Öffentlichkeitsbeteiligung umsetzen werden.

Kapitel 2 analysiert die rechtlichen Anforderungen für die Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Umsetzung der WRRL.

Kapitel 3 führt in das Thema Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung ein, gibt Gründe und Anhaltspunkte für eine erste Differenzierung.

Das Verfahren zur Ermittlung und Analyse der Zielgruppen wird in Kapitel 4 Schritt für Schritt vorgestellt. Die ausführliche Darstellung eines Praxisbeispiels in Kapitel 5 veranschaulicht die einzelnen Verfahrensschritte im Detail.

Im Anhang finden sich Hinweise auf weiterführende Literatur und nützliche Internet Links.

Adressaten

Dieser Leitfaden richtet sich an alle, die Öffentlichkeitsbeteiligung planen und organisieren. In erster Linie unterstützt er die Mitarbeiter der verantwortlichen wasserwirtschaftlichen Verwaltungen in ihrer Arbeit, aber auch andere, die Aufgaben bei der Öffentlichkeitsbeteiligung wahrnehmen, wie z.B. Moderatoren, Planungsbüros.

2 Öffentlichkeitsbeteiligung in der Wasserrahmenrichtlinie

In der Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, im Folgenden nur noch Wasserrahmenrichtlinie genannt, ist eine neue Form der Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen.

Die zentrale Vorschrift zur Beteiligung der Öffentlichkeit findet sich in Art. 14 WRRL. Sie lautet:

- (1) *Die Mitgliedsstaaten fördern die aktive Beteiligung aller interessierten Stellen an der Umsetzung dieser Richtlinie, insbesondere an der Aufstellung, Überprüfung und Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne für die Einzugsgebiete.*

Die Mitgliedstaaten sorgen dafür, dass sie für jede Flussgebietseinheit folgendes veröffentlichen und der Öffentlichkeit, einschließlich den Nutzern, zugänglich machen, damit diese Stellung nehmen kann:

- a) einen Zeitplan und ein Arbeitsprogramm für die Aufstellung des Plans, einschließlich einer Erklärung über die zu treffenden Anhörungsmaßnahmen, und zwar spätestens drei Jahre vor Beginn des Zeitraums, auf den sich der Plan bezieht;*
- b) einen vorläufigen Überblick über die für das Einzugsgebiet festgestellten wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen, und zwar bis spätestens zwei Jahre vor Beginn des Zeitraums, auf den sich der Plan bezieht,*
- c) Entwürfe des Bewirtschaftungsplans für die Einzugsgebiete, und zwar spätestens ein Jahr vor Beginn des Zeitraums, auf den sich der Bewirtschaftungsplan bezieht;*

Auf Antrag wird auch Zugang zu Hintergrunddokumenten und –informationen gewährt, die bei der Erstellung des Bewirtschaftungsplanentwurfs herangezogen wurden.

- (2) *Um eine aktive Einbeziehung und Anhörung zu ermöglichen, räumen die Mitgliedstaaten für schriftliche Bemerkungen zu diesen Unterlagen eine Frist von mindestens sechs Monaten ein.*
- (3) *Die Absätze 1 und 2 gelten auch für die aktualisierten Bewirtschaftungspläne für die Einzugsgebiete.*

2.1 Welche Erwartungen werden an eine Beteiligung der Öffentlichkeit gestellt?

Die Öffentlichkeitsbeteiligung im Sinne des Art. 14 Wasserrahmenrichtlinie ist ein wesentliches Mittel, um das Ziel der Richtlinie, eine Verbesserung der Wasserqualität in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, zu erreichen. Ziel der Öffentlichkeitsbeteiligung nach der Wasserrahmenrichtlinie ist es, die Öffentlichkeit einzubeziehen und zu informieren *“ehe endgültige Entscheidungen über die nötigen Maßnahmen getroffen werden“* (Nr. 46 der Erwägungsgründe der Richtlinie), um der Öffentlichkeit die Chance einzuräumen, Einfluss auf diese Entscheidungen zu nehmen, indem ihre Inte-

ressen und Meinungen bei wasserrechtlichen Planungsentscheidungen berücksichtigt werden.

Daneben werden einer Öffentlichkeitsbeteiligung, wie sie die Wasserrahmenrichtlinie vorsieht, die folgenden Vorteile zugeschrieben:

- Erhöhung des öffentlichen Bewusstseins sowohl für Umweltfragen als auch für die Umweltsituation in den betroffenen Flussgebietseinheiten und lokalen Einzugsgebieten;
- Nutzung von Kenntnissen, Erfahrungen und Initiativen der beteiligten Interessengruppen, die zu einer Verbesserung der Qualität von Plänen, Maßnahmen und der Bewirtschaftung von Flusseinzugsgebieten führen;
- Akzeptanz, Engagement und Unterstützung des Entscheidungsprozesses durch die Öffentlichkeit;
- transparentere und kreativere Entscheidungsfindung;
- weniger Streit, Missverständnisse und Verzögerungen sowie effektivere Umsetzung;
- soziales Lernen und Erfahrungen – wenn Beteiligung zu einem konstruktiven Dialog führe, könnten die verschiedenen Öffentlichkeiten, die Verwaltung und die Fachleute von den Erfahrungen und dem Wissen des jeweils anderen profitieren.

2.2 Räumlicher Bezug der Öffentlichkeitsbeteiligung: nationale und internationale Flussgebiete

Nach der Wasserrahmenrichtlinie soll sich die Öffentlichkeitsbeteiligung räumlich auf eine Flussgebietseinheit erstrecken, d.h. auf ein festgelegtes Land- oder Meeresgebiet, das aus einem oder mehreren benachbarten Einzugsgebieten und den ihnen zugeordneten Grundwässern und Küstengewässern besteht. Ein Einzugsgebiet wird dabei als ein Gebiet definiert, aus welchem über Ströme, Flüsse und möglicherweise Seen der gesamte Oberflächenabfluss an einer einzigen Flussmündung, einem Ästuar (trichterförmige Flussmündung)¹ oder Delta (fächerförmiges, mehrarmiges Mündungsgebiet eines Flusses), ins Meer gelangt.

Da viele Flüsse über Ländergrenzen hinaus reichen, liegt es in der Natur der Sache, dass die Bewirtschaftung nach Flussgebietseinheiten eine länderübergreifende Koordination der Mitgliedstaaten erfordert. Die WRRL fordert nach Art. 3 Abs. 4 für die Aufstellung der grenzüberschreitenden Bewirtschaftungspläne die Koordination der Mitgliedstaaten. Danach haben sich die Mitgliedstaaten – unabhängig davon, ob die betroffene Flussgebietseinheit vollständig im Gemeinschaftsgebiet liegt oder sich über die Grenze der Gemeinschaft hinaus erstreckt, darum zu bemühen, einen einzigen internationalen Bewirtschaftungsplan für die jeweiligen Einzugsgebiete aufzustellen. Wird kein solcher internationaler Bewirtschaftungsplan erstellt, so haben die Mitglied-

¹ Erläuterungen in Klammern sind von den Verfassern.

staaten zumindest für die in ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet liegenden Teile der internationalen Flussgebietseinheit Bewirtschaftungspläne aufzustellen. Entsprechend muss dann auch die Öffentlichkeitsbeteiligung national oder grenzüberschreitend sein.

Öffentlichkeitsbeteiligung in internationalen Flussgebieten stellt die verantwortlichen Behörden vor die Aufgabe, mit nationalen Unterschieden umzugehen. Die natürlichen und sozioökonomischen Verhältnisse variieren beiderseits der Grenze, sprachliche und kulturelle Unterschiede treten auf. Die Behörden sind darüber hinaus gefordert, eng mit den Behörden des jeweiligen Nachbarstaates zu kooperieren. Sie müssen sich über Verfahren und Ziele einigen und ein gemeinsames Vorgehen vereinbaren. Kapitel 4.1 greift diese Problematik noch einmal bei der Zielgruppenermittlung auf.

Nach der WRRL erstreckt sich die Öffentlichkeitsbeteiligung jeweils auf eine Flussgebietseinheit. Bei Ländergrenzen überschreitenden Flussgebietseinheiten ist eine länderübergreifend koordinierte Öffentlichkeitsbeteiligung anzustreben.

2.3 Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Die Wasserrahmenrichtlinie unterscheidet drei verschiedene Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung: die dreistufige Information und Anhörung der Öffentlichkeit zum Bewirtschaftungsplan, die Information der Öffentlichkeit über Hintergrunddokumente und die aktive Beteiligung der interessierten Stellen.

Information und Anhörung

Die dreistufige Information und Anhörung der Öffentlichkeit zum Bewirtschaftungsplan ist in Art. 14 WRRL detailliert geregelt.

Umfang und Zeitpunkt der Information und Anhörung der Öffentlichkeit

Nach Art. 14 Abs. 1 S. 2 a) WRRL haben die Mitgliedstaaten in einer **ersten Stufe** dafür zu sorgen, dass für jede Flussgebietseinheit im Rahmen der Aufstellung eines Bewirtschaftungsplans ein Zeitplan und ein Arbeitsprogramm einschließlich einer Erklärung über die zu treffenden Anhörungsmaßnahmen veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit diese dazu Stellung nehmen kann. Dies soll spätestens drei Jahre vor Beginn des Zeitraums geschehen, auf den sich der Plan bezieht. Da Bewirtschaftungspläne nach Art. 11 Abs. 6 WRRL spätestens neun Jahre nach Inkrafttreten der Richtlinie und damit 2009 veröffentlicht werden müssen, muss diese Form der Öffentlichkeitsbeteiligung spätestens bis zum 22.12.2006 erfolgen.

In der **zweiten Stufe** des Informations- und Anhörungsverfahrens nach Art. 14 Abs. 1 S. 2 b) WRRL soll zwei Jahre vor Beginn des Zeitraums, auf den sich der Plan bezieht, also bis zum 22.12.2007, ein vorläufiger Überblick über die für das Einzugsgebiet festgestellten wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

In der **dritten Stufe** des Beteiligungsverfahrens sollen nach Art. 14 Abs. 1 S. 2 c) WRRL ein Jahr vor Beginn des Zeitraums, auf den sich der Bewirtschaftungsplan bezieht, also bis zum 22.12.2008, die Entwürfe des Bewirtschaftungsplans für die Einzugsgebiete veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Um sicherzustellen, dass die Interessen der Öffentlichkeit in der Entscheidungsfindung auch tatsächlich berücksichtigt werden, müssen nach Anhang VII A Nr. 9 WRRL die Maßnahmen zur Information und Anhörung der Öffentlichkeit, deren Ergebnisse und die darauf zurückgehenden Änderungen des Bewirtschaftungsplans aufgeführt werden.

Die in einem dreistufigen Anhörungs- und Informationsprozess der Öffentlichkeit abgegebenen Stellungnahmen sind bei der Erarbeitung der Bewirtschaftungspläne zu berücksichtigen und argumentativ zu verarbeiten. Die Aktivitäten zur Information und Anhörung der Öffentlichkeit, deren Ergebnisse und die darauf zurückgehenden Änderungen des Bewirtschaftungsplans müssen aufgeführt werden.

Zugang zu Hintergrunddokumenten und -informationen

Auf Antrag wird der Öffentlichkeit nach Art. 14 Abs. 1 S. 3 WRRL Zugang zu Hintergrunddokumenten und -informationen gewährt, die bei der Erstellung des Bewirtschaftungsplanentwurfs herangezogen wurden.

Aktive Beteiligung der Öffentlichkeit

In Art. 14 Abs. 1 S. 1 WRRL heißt es: "Die Mitgliedstaaten fördern die aktive Beteiligung aller interessierten Stellen an der Umsetzung dieser Richtlinie, insbesondere an der Aufstellung, Überprüfung und Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne für die Einzugsgebiete."

Umfang und Zeitpunkt der aktiven Beteiligung der Öffentlichkeit

Die aktive Beteiligung der Öffentlichkeit hat nicht nur bei der Aufstellung, Überprüfung und Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne zu erfolgen, sondern allgemein bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Eine aktive Beteiligung der Öffentlichkeit ist schon bei den **vor der Erarbeitung des Plans** erfolgenden Arbeitsschritten erforderlich, zum Beispiel bei der Bestandsaufnahme und Bewertung des Zustandes der Gewässer in einer Flussgebietseinheit sowie bei der Festlegung der Überwachungsanforderungen und der Festlegung der Umweltziele für die Gewässer.

Eine aktive Beteiligung der Öffentlichkeit ist auch schon bei den *vor* der Erarbeitung eines Bewirtschaftungsplans erfolgenden Arbeitsschritten erforderlich.

Die aktive Beteiligung der Öffentlichkeit muss aber nicht nur von ihrem Umfang her weitergehend sein als die Information und Anhörung der Öffentlichkeit, sondern auch von ihrer Intensität her. Demnach müssen interessierte Stellen Einfluss auf die Entscheidung in einer Art und Weise nehmen können, die über Anregungen, Vorschläge, Hinweise und Stellungnahmen hinausgehen. Im Unterschied zur eher passiven Stellungnahme muss diese Form der Beteiligung als **aktive Gestaltung** gedacht werden.

Für die praktische Umsetzung der aktiven Beteiligung kann grundsätzlich auf Sitzungen, Lenkungsgruppen, Beratungsgruppen und auch Workshops zurückgegriffen werden. Denkbar sind auch Runde Tische, die Bildung von Wasserräten oder anderen Foren. Da verschiedene Formen der aktiven Beteiligung möglich sind, besteht auf der

nationalen Ebene ein Ermessensspielraum, wie die Vorgaben des Art. 14 WRRL umgesetzt werden.

Die aktive Beteiligung der Öffentlichkeit erfordert die Einbeziehung interessierter Stellen in einen gemeinsamen Arbeitsprozess. Insbesondere sind die Positionen dieser Gruppen in den Abwägungsprozess einzubeziehen.

Der Kreis der aktiv zu beteiligenden Öffentlichkeit, der nach Art. 14 Abs. 1 S. 1 WRRL *interessierte Stellen* erfasst, ist enger zu fassen als die nach Art. 14 Abs. 1 S. 2 WRRL zu informierende und anzuhörende breite Öffentlichkeit. Die *interessierten Stellen* lassen sich gegenüber der breiten Öffentlichkeit durch ein besonderes Interesse charakterisieren. Die Bestimmung dieser besonderen Interessen liegt im Ermessen der Mitgliedstaaten, insbesondere im Ermessen der die Öffentlichkeitsbeteiligung durchführenden Behörden. Sie haben den Kreis der interessierten Stellen zu konkretisieren und die relevanten Interessen zu definieren. Einer pluralistischen Beteiligung der Öffentlichkeit wird man dabei nur gerecht, wenn die Behörde, die die aktive Beteiligung organisiert, die unterschiedlichen Interessen gleichermaßen berücksichtigt.

Der Kreis der aktiv zu beteiligenden Öffentlichkeit ist von den Mitgliedstaaten auszuwählen. Die Mitgliedstaaten müssen die zu beteiligenden Kreise nach sinnvollen Kriterien ermitteln.

Die Auswahl muss nach Gesichtspunkten der Fachkompetenz einerseits und der Vertretung pluralistischer gesellschaftlicher Interessen andererseits erfolgen.

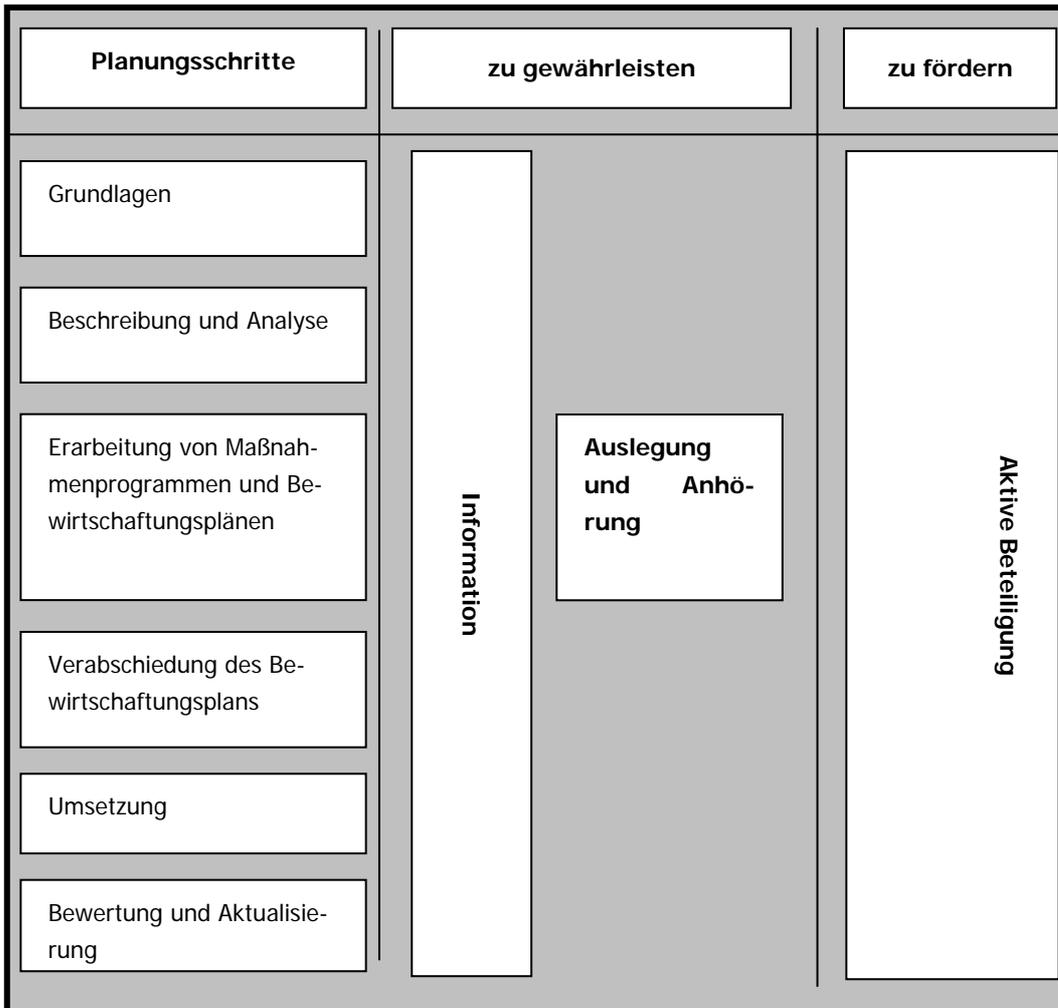
Um eine Vertretung pluralistischer Interessen zu gewährleisten, sollen die Mitgliedstaaten die aktive Beteiligung unterrepräsentierter Stellen fördern.

Der Leitfaden unterstützt die mit dieser Aufgabe betrauten Behörden und zeigt einen Weg auf, wie Zielgruppen für nationale und grenzüberschreitende Öffentlichkeitsbeteiligung ermittelt und analysiert werden können.

3 Zielgruppenermittlung für die Öffentlichkeitsbeteiligung

Die verantwortlichen Behörden stehen vor dem Problem, die **interessierten Stellen** zu identifizieren, da nicht die breite Öffentlichkeit aktiv beteiligt werden soll, sondern nur unterschiedliche Interessen- und Anspruchsgruppen.

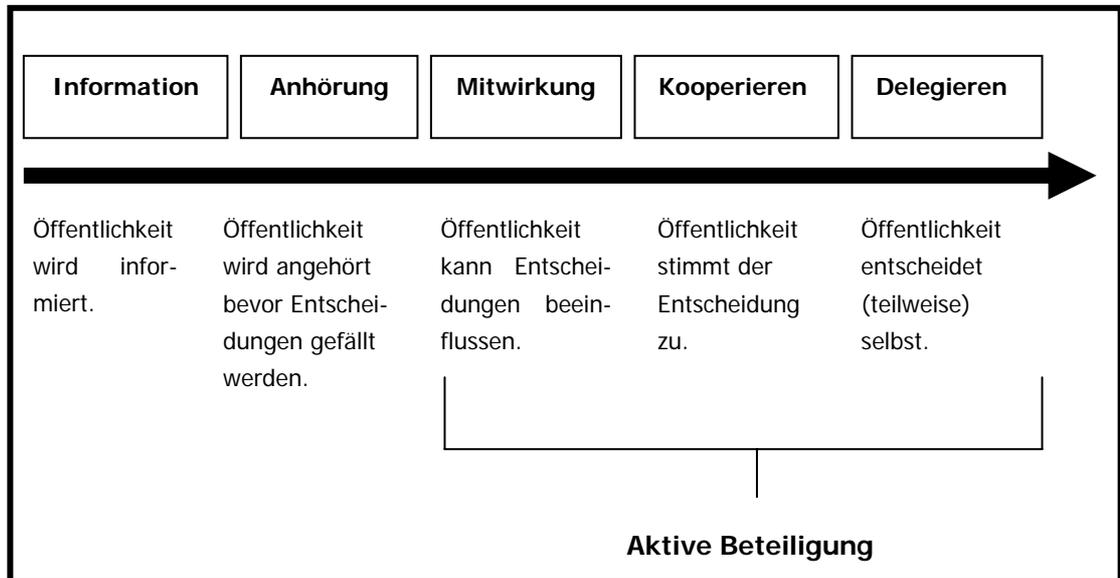
Abbildung 1: Öffentlichkeitsbeteiligung im Planungsprozess der WRRL



Aktive Beteiligung ist eine intensivere Form der Beteiligung als Information und Anhörung und soll den interessierten Stellen eine größere Einflussnahme auf den Planungsprozess ermöglichen. Die aktive Beteiligung kann über eine Mitwirkung hinaus gehen, in dem kooperative Beteiligungsformen etabliert werden oder bestimmte Gruppierungen weiter reichende Mitwirkungsmöglichkeiten und Entscheidungsbefugnisse erhalten (vgl. Abbildung 2).

Aktive Beteiligung bedeutet auch die Beteiligung zu einem Zeitpunkt, zu dem noch alle Optionen offen sind. Die aktive Beteiligung muss daher frühzeitig im Prozess stattfinden und eng an den Entscheidungsprozess gekoppelt werden.

Abbildung 2: Stufen der Öffentlichkeitsbeteiligung in der WRRL



Für die praktische Umsetzung der verschiedenen Stufen steht eine Reihe von Verfahren zur Verfügung. Kurze Beschreibungen der verschiedenen Methoden finden sich in Kapitel 6².

3.1 Die Öffentlichkeit differenzieren - warum?

Die Behörde als Anbieter von Teilnahmeverfahren kann nicht jeden erreichen, und standardisierte, formelle Verfahren können keine repräsentativen Meinungen einfangen. Informations- und Partizipationsangebote müssen vielfältig sein, um Interesse zu wecken und um unterschiedliche Artikulationsfähigkeiten zu berücksichtigen.

Bei der Organisation der aktiven Beteiligung muss vorab überlegt werden, an wen sich das Verfahren richtet bzw. wer eingebunden werden soll.

Eine strukturierte Ermittlung und Analyse von Zielgruppen wird eine ausgeglichene Identifikation von Vertretern aus den verschiedenen Sektoren und gesellschaftlichen Gruppen sicherstellen.

Die Identifikation und Analyse von Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung im Flussgebietsmanagement kann folgende positive Effekte haben:

1. **Alle relevanten Zielgruppen** werden einbezogen.

Die Mitwirkung relevanter Zielgruppen bei der Flussgebietsplanung und der Umsetzung der Maßnahmen kann dazu beitragen, dass Konflikte frühzeitig erkannt werden. Sie kann Kooperationen für die Umsetzung initiieren. Die Planungs- und Entscheidungsträger können von den Erfahrungen und Kenntnissen der verschiedenen

² Im Anhang des Leitfadens zur Öffentlichkeitsbeteiligung unter Techniques und im Methodenhandbuch Praxis der Bürgerbeteiligung der Stiftung Mitarbeit (Ley, Weitz 2003) finden sich weitergehende Beschreibungen.

Nutzer- und Anspruchsgruppen profitieren. Durch die Berücksichtigung aller Interessen und Nutzungen im Flussgebiet kann die Situation besser eingeschätzt und die unausgewogene Verteilung von Nutzen und Kosten vermieden werden.

2. Die **potenziellen Beiträge jeder Zielgruppe** wird berücksichtigt.

Eine Analyse der Fähigkeiten der jeweiligen Zielgruppe ermöglicht eine Einschätzung der Vorteile, die eine Einbindung der jeweiligen Zielgruppe bietet. Die Analyse von Potenzialen und Defiziten ermöglicht es, Gruppen mit fehlenden Beteiligungskapazitäten zu identifizieren und gezielt zu fördern. Beteiligungsangebote und -formen können zielgruppengerecht organisiert werden und gewährleisten so eine optimale Einbindung der Öffentlichkeit in den Planungsprozess.

Ein in der Diskussion um die Öffentlichkeitsbeteiligung in der WRRL vernachlässigter Aspekt ist deren Aufforderung, „die aktive Beteiligung zu **fördern**“. Die Mitgliedstaaten sind nicht nur gefordert, die aktive Beteiligung umzusetzen, sondern auch die Beteiligung bestimmter Gruppen zu unterstützen und so eine Beteiligung von immer gleichen Gruppen zu vermeiden (siehe Box 1). Um eine pluralistische Interessenvertretung zu gewährleisten, sollten artikulationsschwache, personell und finanziell unterversorgte Gruppierungen unterstützt werden.

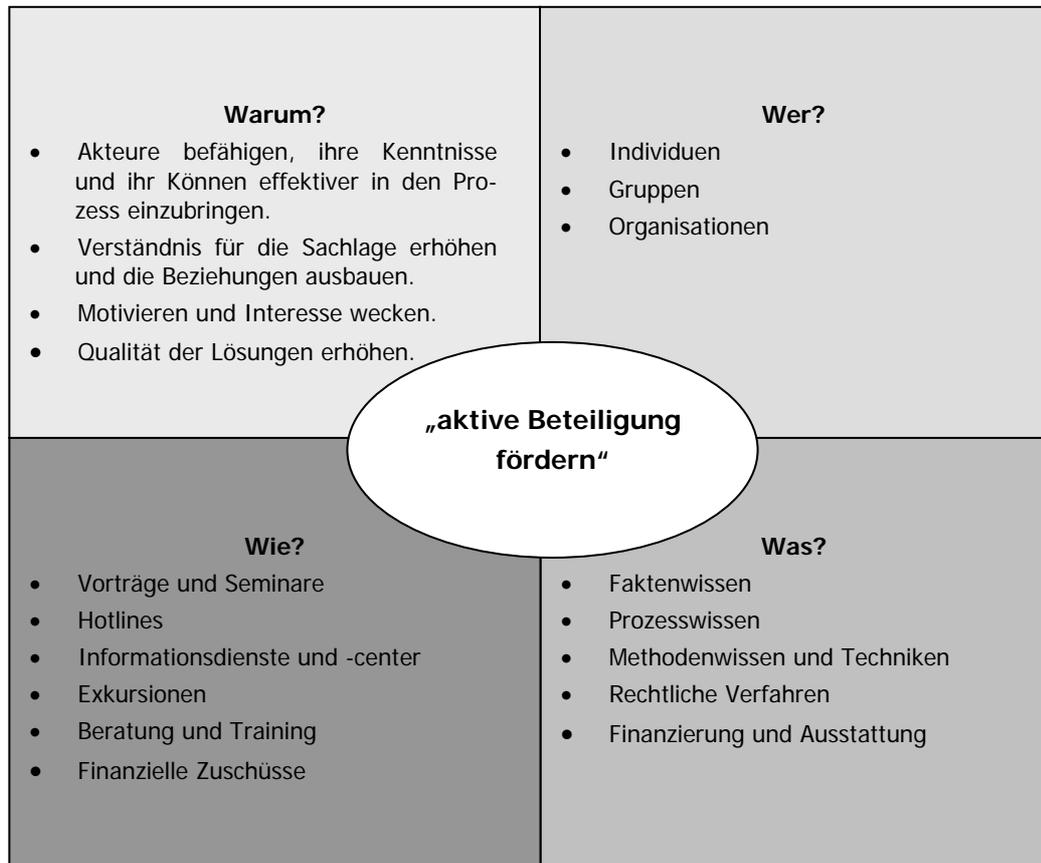
Box 1: Die "Beteiligungselite"

„Bürger(innen)beteiligung ist [...] oft sozial selektiv. Es dominieren Hochausgebildete, Angehörige höherer beruflicher Positionen, Männer in mittleren Jahrgängen, der öffentliche Dienst. Überrepräsentiert sind Vertreter(innen) von Parteien, Verbänden, Vereinen und Kirchen, Männer zwischen 30 und 60 Jahren, Mittelschichtangehörige mit höheren beruflichen Positionen, der öffentliche Dienst – oft mit Zugang zu Telefon, Kopierer, Faxgerät, PC am Arbeitsplatz. Schwach vertreten sind hingegen ausländische Mitbürger(innen), Frauen, ältere Arbeitnehmer sowie untere Einkommensschichten und Personen mit großen zeitlichen Abkömmlichkeitsproblemen (z.B. allein erziehende Eltern von Kleinkindern oder Schichtarbeitende)“.

(www.wegweiser-bürgergesellschaft.de/politische_teilhabe/modelle_methoden)

Informations-, Artikulations- und Beeinflussungspotenziale sind unterschiedlich ausgeprägt. Die Beteiligungsfähigkeit von benachteiligten Gruppen wie Frauen, Kinder und Jugendliche, ältere Menschen, Behinderte und ausländische Mitbürger sollte durch Aktivitäten gestärkt werden, die Wissen, Fähigkeiten, Verständnis, Motivation, Ressourcen, Einstellungen oder Beziehungen verbessern, um Organisationen und Individuen eine bessere Wahrnehmung ihrer Rolle, Funktion oder Aufgabe in einer bestimmten Situation zu ermöglichen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Aktive Beteiligung fördern - warum, wen, was und wie?



3.2 Wer sind die Zielgruppen?

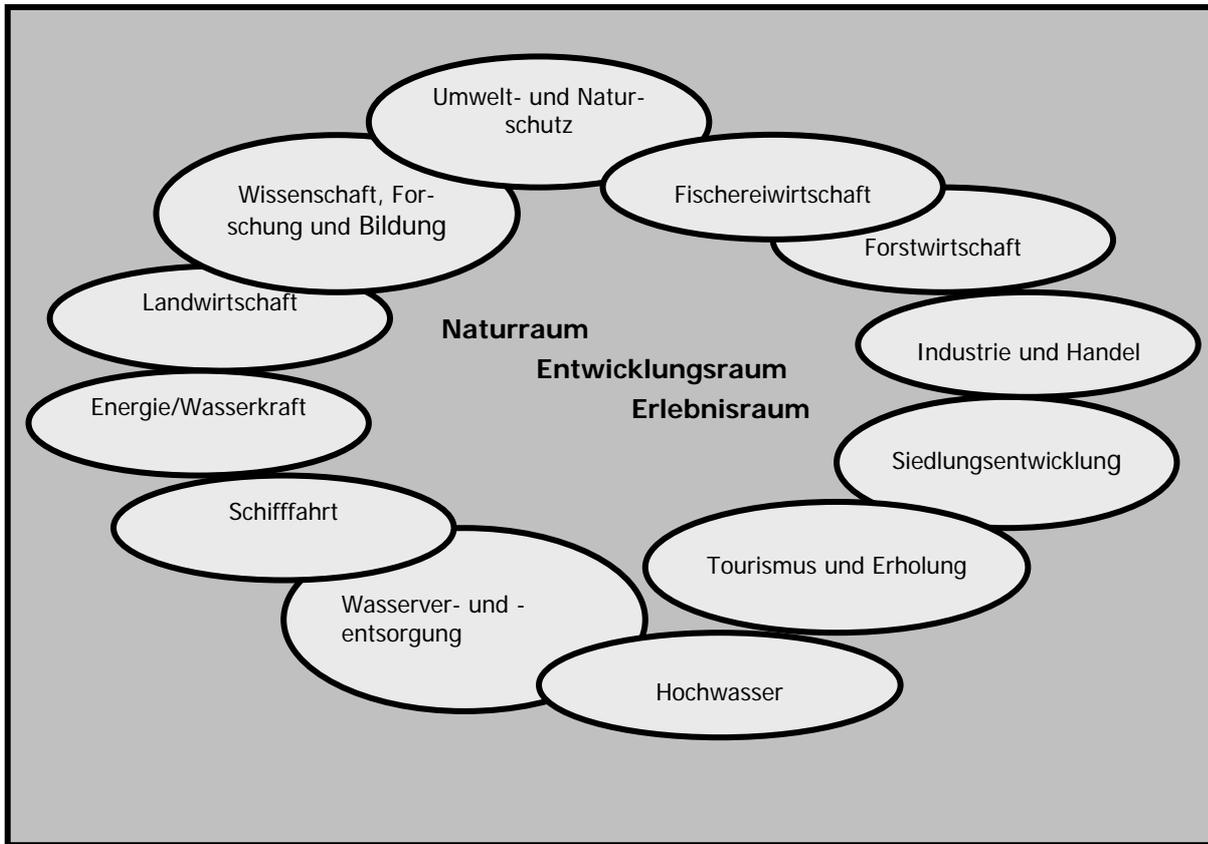
Flüsse und ihr Einzugsgebiet werden auf vielfältige Art und Weise durch den Menschen genutzt: es ist Lebensraum für Fauna und Flora, und es ist Entwicklungs- und Erlebnisraum. Verschiedene Gruppen und Sektoren nutzen die Funktionen des Ökosystems in unterschiedlicher Art und Intensität.

Der integrierte Planungsansatz der WRRL berücksichtigt diese unterschiedlichen Funktionen des Flussökosystems, indem er die verschiedenen Funktionen des Wassers (bspw. als Trinkwasser, Ökosystem oder Transportmittel) und die Ursachen von Qualitäts- und Mengenproblemen von Gewässern in die Planung mit einbezieht. Die wasserwirtschaftliche Planung erhält dadurch auch einen eindeutigen Flächenbezug.

Eine erste Annäherung an die Identifizierung von Zielgruppen wird ermöglicht, indem diese Funktionen näher betrachtet werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die verschiedenen Interessen und Handlungsfelder in einem Flusseinzugsgebiet.

Abbildung 4: Interessen und Handlungsfelder in einem Flusseinzugsgebiet



Durch den integrierten Planungsansatz werden neue Interessen berührt, die nun aktiv in den Umsetzungsprozess der WRRL eingebunden werden sollen. Dabei wird es für die Behörden besonders schwierig, Interessen und Ansprüche einzubeziehen (zu identifizieren?), die nicht durch Verbände oder andere Vereinigungen organisiert sind, wie bspw. die Anwohner. Diese Interessen sind in Beteiligungsprozessen meist unterrepräsentiert. Tabelle 1 gibt einen Überblick über potenzielle Akteure im Flussgebietsmanagement.

Tabelle 1: Akteure im Flussgebietsmanagement*

Behörden und Verwaltungen
Neben den Wasserwirtschaftsverwaltungen ist der Aufgabenbereich weiterer Verwaltungen von der Gewässerbewirtschaftung betroffen/berührt. Dazu gehören Kommunen und Gebietskörperschaften, die für die Wasserver- und -entsorgung zuständig sind, Gesundheitsbehörden, Schifffahrtsverwaltungen etc.
Industrielle (Land-)Wassernutzer
<p>Industrielle Wassernutzer sind einfach zu identifizieren und beschränken sich meist auf einige wenige Wirtschaftszweige und Unternehmen in einem Flussgebiet. Trotz der Unterschiede in einzelnen Branchen lassen sich die Interessen industrieller Nutzer auf einen Nenner bringen: Sie brauchen Wasser in adäquater Qualität und Menge als Rohstoff, zur Kühlung und als Vorflut zur Abwassereinleitung.</p> <p>Industrielle Wassernutzer können einzelne Unternehmen sein; sie sind aber meist repräsentiert durch sektorale Interessensverbände, Industrie – und Handelskammern sowie ggf. regionale Vereinigungen.</p>
Kommerzielle (Land-)Wassernutzer
<p>Zu den kommerziellen Nutzungen gehören Schifffahrt, Fischerei und die touristische Nutzung durch Ausflugschifffahrt, Bootsverleihe etc.</p> <p>Für die schifffahrtliche Nutzung ist vor allem der Wasserstand von Bedeutung, während die Fischereiwirtschaft vorrangig eine gewisse Wasserqualität nachfragt. Für die touristische Nutzung sind sowohl Wassermenge als auch –güte entscheidend.</p> <p>Ähnlich den industriellen Nutzern sind die kommerziellen Nutzer über Interessensvereinigungen organisiert oder als Einzelunternehmen ansprechbar.</p>
Anwohner und Verbraucher
<p>Die größte Gruppe der Wassernutzer sind Anwohner und Verbraucher.</p> <p>Das größte gemeinsame Interesse ist zunächst die Qualität des Trinkwassers. Daneben ist die Wassermenge von Bedeutung. Darüber hinaus möchte man die Gewässer auch zu Erholungszwecken nutzen oder deren Schönheit genießen.</p>
Interessengruppen
Neben den Nutzergruppen, Anwohnern und Verbrauchern spielen weitere Interessengruppen eine wichtige Rolle. So engagieren sich Umwelt- und Naturschutzverbände aus ideellen Gründen für den Erhalt der natürlichen Umwelt und beanspruchen, im Interesse der Allgemeinheit zu handeln. Weitere Interessengruppen können auch Organisationen von Wissenschaft, Forschung und Bildung sein.

* Nicht abschließend.

Eine pluralistische Beteiligung der Öffentlichkeit berücksichtigt die Vielzahl unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen. Es sollen jedoch Interessen und keine Ein-

zelpersonen beteiligt werden. Einzelne Interessengruppen sollen in bzw. die Beteiligungsverfahren nicht dominieren; es soll vermieden werden, dass ihre Präferenzen in Entscheidungen und Planungen einseitig berücksichtigt werden. Behörden stehen vor der Aufgabe, eine ausgewogene Beteiligung aller Interessen zu gewährleisten. Die nächsten Kapitel geben für diese Aufgabe eine Hilfestellung.

4 Ein praktikabler Ansatz zur Zielgruppenermittlung

Die Identifikation der Zielgruppen ist ein erster Schritt auf dem Weg zur **aktiven Beteiligung der interessierten Stellen**. Welche Zielgruppen beteiligt werden sollen, ist abhängig von der Planungsphase und vor allem von regionalen Gegebenheiten. In einem langwierigen Planungsprozess wie dem der WRRL sollten Zielgruppen frühzeitig und mehrmals ermittelt und analysiert werden. Es ist ratsam, eine breit angelegte Zielgruppenanalyse zu Beginn der Planung durchzuführen, um einen Überblick über alle Zielgruppen im Flussgebiet zu erhalten.

Zielgruppen sind zunächst alle Organisationen, Gruppen und Individuen in einem Gebiet. In den folgenden Kapiteln wird eine Methode vorgestellt, mit der Zielgruppen in Workshops ermittelt und analysiert werden können. Dadurch sollen alle diejenigen identifiziert werden,

- deren Interessen von einer Planung oder Entscheidung berührt werden bzw. die deren Ergebnis beeinflussen,
- die über Informationen, Ressourcen oder Expertise verfügen und
- die die Umsetzung maßgeblich beeinflussen können.

Diese Methode ist geeignet, Zielgruppen für die nationale und grenzüberschreitende Öffentlichkeitsbeteiligung zu identifizieren. Für die Durchführung der Zielgruppenermittlung sind bestimmte Vorbereitungen notwendig, die im folgenden Abschnitt erläutert werden.

4.1 Zielgruppen in Workshops ermitteln

Eine intensive und schnelle Form, Zielgruppen zu ermitteln, sind kooperative bzw. partizipative Ansätze wie Arbeitsgruppen oder Workshops, in denen Behörden und bereits bekannte Zielgruppen gemeinsam weitere Zielgruppen identifizieren. Das kann je nach Planungsrahmen eine kleine Gruppe sein, die in wenigen Stunden einen Partizipationsplan für eine konkrete Planungssituation erarbeitet oder auch ein zweitägiger Workshop, in dessen Rahmen die Zielgruppen eines ganzen Flussgebietes identifiziert werden.

Gleich, ob die Behörden die Durchführung eines Workshops zur Ermittlung von Zielgruppen selbst durchführen oder dies an Dritte delegieren, sind vorab drei zentrale Fragen zu klären: Wer nimmt am Workshop teil, für welchen Kontext sollen Zielgruppen ermittelt werden und welche Vorgehensweise wird hierzu gewählt.

Die Workshopteilnehmer auswählen

Generell verlangt die Vorbereitung und Initiierung von Partizipation sowohl fachliche als auch lokale Kenntnisse. Beteiligungsplanung ist Teamwork, da meist nicht alle notwendigen Informationen bei einer Person abrufbar sind. Sinnvoll ist es daher schon bei der Ermittlung und Analyse der Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung, Akteure einzubinden, die Kenntnisse über die einzelnen Schritte der Planung haben, die die rechtlichen und institutionellen Grenzen der Beteiligung kennen, die Verknüpfungen zu anderen Plänen, Programmen und Projekten überblicken, Erfahrungen mit

Partizipationsverfahren und deren praktische Anwendung haben, die die lokalen Gegebenheiten und potenzielle Zielgruppen kennen. Grundsätzlich ist es von Vorteil, solche Organisationen in diesen Prozess einzubeziehen, die über viele Kontakte verfügen.

Die Ergebnisse einer Zielgruppenanalyse können nur so gut sein wie die Informationen, die zusammen getragen werden. Bei der Auswahl der Teilnehmer sollten daher möglichst viele unterschiedliche Gruppen an einen Tisch gebracht werden, um eine breite Informationsbasis zu gewährleisten. Abbildung 4, die einen Überblick über die unterschiedlichen Interessen und Sektoren in einem Flussgebiet gibt, erleichtert die Auswahl. Die organisierenden Behörden sollten sich die Frage stellen, wer über Kenntnisse zu den jeweiligen Interessengruppen verfügt bzw. welcher Vertreter Informationen zu weiteren Gruppen beisteuern kann.

Die Ziele festlegen und den Kontext klären

Um Zielgruppen zu ermitteln, muss zunächst geklärt werden, wozu. Für welche Fragestellungen, Planungsphasen oder noch spezifischer, für welches Beteiligungsverfahren. Die Ziele können sehr weit oder sehr eng definiert sein. Diese Frage sollte von den Initiatoren vorab geklärt und von den Teilnehmern des Workshops bestätigt werden.

Die Vorgehensweise abstimmen

Ein weiterer Punkt, über den unter den Workshop-Teilnehmern Einigkeit herrschen sollte, ist der Ablauf des Workshops und das Vorgehen bei der Ermittlung und Analyse der Zielgruppen. Die einzelnen Schritte müssen nachvollziehbar sein und von den Teilnehmern akzeptiert werden, da ansonsten die Bereitschaft und Motivation zur Mitarbeit sinkt.

Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung in grenzüberschreitenden Flussgebieten ermitteln

Durch die Anforderungen der WRRL, ganze Flussgebiete zu bewirtschaften, müssen die Behörden ihre Pläne und Maßnahmen an zahlreichen Flüssen grenzüberschreitend koordinieren. In diesem Fall ist auch die Öffentlichkeit grenzüberschreitend zu beteiligen. Um diese zu organisieren, besteht ein erhöhter Abstimmungsbedarf zwischen den Behörden.

Zunächst müssen sich die beteiligten Behörden über Ziele und Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung einigen. Für eine grenzüberschreitende aktive Beteiligung müssen die Zielgruppen auf beiden Seiten der Grenze identifiziert werden. Prinzipiell können Zielgruppen national ermittelt werden. Die Auswahl der Beteiligungsformen bedarf jedoch einer Abstimmung, für die eine grenzüberschreitende Arbeitsgruppe initiiert werden kann, um die Zielgruppen und die Beteiligungsformen gemeinsam auszuwählen und die Beteiligung umzusetzen. Ein solches Vorgehen setzt eine Einigung über die Auswahlkriterien voraus. Unterschiede in der Herangehensweise könnten sonst dazu führen, dass manche Anspruchsgruppen keine Beachtung finden bzw. die Beteiligungsangebote nicht zielgruppengerecht gewählt werden.

Daher ist es empfehlenswert, ähnlich dem Verfahren bei der nationalen Identifikation von Zielgruppen, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden und die Zielgruppenanalyse in Workshops durchzuführen. Dadurch können die einzelnen Schritte einheitlich bearbeitet und das methodische Vorgehen diskutiert und ggf. modifiziert werden.

Dabei stellt die Sprache die größte Hürde dar. Um Unklarheiten und Unsicherheiten bei den einzelnen Teilnehmern zu vermeiden, ist es in der Regel notwendig, Übersetzer hinzuzuziehen.

4.2 Zielgruppen in drei Schritten ermitteln

Das hier vorgeschlagene Verfahren sieht drei Schritte bei der Zielgruppenermittlung und Zielgruppenanalyse vor:

1. Zielgruppen identifizieren,
2. Stärken und Schwächen der Zielgruppen beschreiben und
3. Beteiligungsintensitäten und -formen auswählen.

Es bietet eine Hilfestellung an, wie Zielgruppen ermittelt und wie die Analyse von Zielgruppen strukturiert werden kann. In der Anwendung müssen die einzelnen Schritte, die vorgeschlagenen Kategorien und die Checklisten ggf. ergänzt und der Situation angepasst werden.

Tabelle 2: Handlungsfelder und mögliche Zielgruppen

Handlungsfelder – Interessen	Mögliche Zielgruppen
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Fach- und Vollzugsbehörden • Interessensverbände • Berufsverbände • Nichtregierungsorganisationen (NRO) • Nutzer und Eigentümer • Unternehmen und Betriebe • lokale oder regionale Entscheidungsträger, bspw. Bürgermeister • NRO-Netzwerke (Lebendige Flüsse etc.) • Regionale Projekte • Interessengeleitete Gemeinschaften, bspw. Bürgerinitiativen, Vereine, Erholungssuchende etc. • Örtliche Gemeinschaften, bspw. Anwohner, Grundstücksbesitzer etc. • Soziale Gruppen, bspw. Jugendliche, ältere Menschen etc.
Fischereiwirtschaft	
Forstwirtschaft	
Tourismus und Erholung (inkl. Freizeit und Sport)	
Hochwasser	
Schifffahrt	
Wasserver- und -entsorgung	
Energie/Wasserkraft	
Industrie und Handel Siedlungsentwicklung	
Umwelt- und Naturschutz	
Übergreifende Initiativen, Netzwerke	
Wissenschaft, Forschung und Bildung	
Medien	
politische Repräsentanten	
Kommunen/Landkreise	

Regionale Gegebenheiten erfordern ggf. eine Erweiterung der Kategorien; andere können sich als nicht relevant erweisen.

Schritt 1: Zielgruppen identifizieren

Im ersten Schritt wird eine Zielgruppenliste erarbeitet, die alle Nutzer und Anspruchsgruppen mit einem potenziellen Interesse enthält. Die Definition von Handlungsfeldern und Interessen ist dabei hilfreich (siehe Abbildung 4). Tabelle 2 listet Interessen und mögliche Zielgruppen auf.

In erster Linie geht es darum, die potenziellen Interessen in einem Flussgebiet zu identifizieren und geeignete Repräsentanten zu finden. Bei der Erstellung dieser Liste ist es daher nicht sinnvoll, die Interessen jedes Einzelnen zu erfassen, sondern Einzelne einer Gruppe zuzuordnen: Einzelne Landbesitzer können bspw. zunächst als örtlich definierte Gruppe erfasst werden. Im weiteren Verlauf der Analyse ist zu klären, inwieweit deren Interessen durch Organisationen oder einzelne Vertreter repräsentiert werden oder auch nicht. Daher werden zunächst innerhalb der Zielgruppenkategorien Untergruppen gebildet und in einem nächsten Schritt Repräsentanten namentlich benannt. Tabelle 3 zeigt, wie eine Zielgruppenliste aussehen kann.

Tabelle 3: Beispiel für eine Zielgruppenliste

Handlungsfeld – Interesse	Untergruppe	Repräsentant
Industrie	Bergbau	Einzelunternehmen
	Kies/Sand	BDI
	Kleinere Betriebe	Einzelunternehmen

Wenn diese Zielgruppenliste behördenintern oder durch Consultants erarbeitet wird, ist es hilfreich, weitere Akteure zur Vervollständigung der Liste hinzuzuziehen. Dies verdeutlicht das Beispiel des Pilotprojektes Elz-Dreisam (Box 2) und kann in Form von Interviews oder auch durch Fragebögen geschehen. Auf diese Weise kann die Liste überprüft und ggf. erweitert werden.

Box 2: Identifikation von Zielgruppen im Pilotprojekt Elz-Dreisam (nationale Ebene)

Bei der Identifikation der Teilöffentlichkeiten zur Erstellung des Konzeptes zur Information, Anhörung und Beteiligung im **Pilotprojekt Elz-Dreisam** griffen die beauftragten Consultants auf eine Verteilerliste zurück, die das für das Gebiet zuständige Regierungspräsidium Freiburg bereits angelegt hatte. Auf dieser Grundlage wurden weitere Zielgruppen genannt. Darüber hinaus wurden Bürgermeister der angrenzenden Gemeinden befragt und um Ergänzungen gebeten.

Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, öffentliche Aufforderungen in Zeitungen, den Medien oder im Internet zu platzieren oder bereits bekannte und identifizierte Gruppen und Organisationen durch Informationsschreiben gezielt anzusprechen (siehe Box 3).

Interessen sind in der Realität nicht immer einer einzigen Zielgruppe zuzuordnen; außerdem kann sich die Zugehörigkeiten oder können sich die Interessen unter Umständen im Planungsverlauf ändern. Daher sollte eine Zielgruppenanalyse im Planungsprozess mehrmals reflektiert und die Beteiligungsmöglichkeiten ggf. angepasst werden.

Box 3: Zielgruppenidentifikation im Pilotgebiet Ribble Basin in Großbritannien (nationale Ebene)

In Großbritannien wurden im **Pilotgebiet Ribble Basin**³ die im CIS-Guidance⁴ Dokument zur Öffentlichkeitsbeteiligung in der WRRRL skizzierten Ansätze und Hinweise zur Öffentlichkeitsbeteiligung getestet. Zur Vorbereitung eines Stakeholderforums wurde zunächst eine umfassende Verteilerliste erstellt. Verantwortlich war die Mersey Basin Campaign, eine Organisation, die sich seit über 20 Jahren dem Schutz und der Entwicklung des Flussgebietes und der Region verschrieben hat. Die Mersey Basin Campaign konnte dabei zunächst auf ihre eigenen Daten zurückgreifen und nutzte bestehende Kontakte, um weitere Informationen zu erhalten.

Einige Zielgruppen meldeten sich bei Bekannt werden des Projektes und nannten weitere Gruppen und Organisationen. Im nächsten Schritt wurden an 370 Kontakte aus der Verteilerliste Fragebögen geschickt, um weitere Informationen zu den Zielgruppen zu erheben. Fragen betrafen den geographischen Bezugsraum bzw. das räumliche Interessensgebiet, die Größe der Gruppe, Interessen, gewünschte Beteiligungsform und Kommunikationsmethoden.

³ Weitere Informationen über dieses Projekt sind auf den Seiten der Environment Agency www.environment-agency.gov.uk erhältlich.

⁴ Leitfaden, der im Rahmen der Common Implementation Strategy von den Wasserdirektoren der Mitgliedstaaten erarbeitet wurde.

Eine Checkliste (siehe Box 4) kann die Identifikation erleichtern.

Box 4: Checkliste zur Identifikation von Zielgruppen

- Welche Gruppen oder Individuen sind direkt oder indirekt betroffen, sowohl positiv als auch negativ?
- Wer verfügt über Nutzungsrechte oder Eigentumsrechte?
- Wer wird aller Wahrscheinlichkeit keine Interessen geltend machen können?
- Wer verfügt über finanzielle Ressourcen, relevante Fähigkeiten und Informationen?
- Wessen Unterstützung braucht man, um die Maßnahmen erfolgreich umzusetzen?
- Wer könnte eine Umsetzung verhindern? Von wem ist Widerstand zu erwarten?

Schritt 2: Stärken und Schwächen der Zielgruppen analysieren

Um über die Form der Beteiligung und die Rolle der jeweiligen Zielgruppe im Planungsprozess zu entscheiden, müssen die Stärken und Schwächen bei einer Beteiligung eingeschätzt werden. Die Stärken und Schwächen der Zielgruppen können anhand verschiedener Kriterien oder Attribute beschrieben werden. Eine solche Analyse verdeutlicht die Relevanz bestimmter Gruppen bei speziellen Themen, ihre Interessen und Kapazitäten. Auf diese Weise können die Fähigkeiten der jeweiligen Gruppe besser in den Prozess eingebunden bzw. Defizite identifiziert und unterstützende Maßnahmen entwickelt werden. Tabelle 4 listet eine Reihe an möglichen Merkmalen zur Beschreibung von Zielgruppen auf.

Tabelle 4: Merkmale zur Beschreibung von Zielgruppen

Bezug zur Flussgebietsplanung	Nutzer, Verbraucher, Eigentümer, Lobbyist
Potenzielle Betroffenheit	objektiv betroffen, ideell bzw. subjektiv betroffen
Organisationsgrad und Kapazitäten	Organisationsgrad; Vernetzung mit anderen Organisationen; vertretene Interessen; Legitimation der Vertreter; finanzielle und personelle Ressourcen
Räumlicher Wirkungskreis	Lokal, regional, national, grenzüberschreitend; Nähe zu potenziellen Maßnahmen
Wissen	Expertise, lokale Kenntnisse, Erfahrungswerte
Engagement und Interesse	Potenzielle Gegner oder Befürworter; vorhandenes Interesse; Kooperationsbereitschaft; Bereitschaft, Zeit zu investieren

Schritt 3: Beteiligungsintensitäten und -formen auswählen

In diesem Schritt wird darüber entschieden, wie intensiv die jeweiligen Zielgruppen in den Planungsprozess einbezogen werden. Wer wird lediglich informiert, wer wird angehört und wer wird beteiligt oder bekommt gar Verantwortungen für einzelne Aufgaben übertragen?

Um die optimale Beteiligungsform für die jeweilige Zielgruppe zu finden, müssen zunächst die Ziele der Öffentlichkeitsbeteiligung spezifiziert werden, die eng mit den Beteiligungsstufen verbunden sind. (siehe Abbildung 5)

Abbildung 5: Partizipationsziele und –stufen

Ziele der Öffentlichkeitsbeteiligung				
Die Öffentlichkeit sensibilisieren und Akzeptanz für die zukünftigen Maßnahmen schaffen. Öffentlichkeit für weitergehende Formen der Beteiligung aktivieren.	Neue Informationen gewinnen und ein besseres Verständnis für unterschiedliche Perspektiven, Ansprüche und betroffene Gruppen entwickeln.	Eine informierte und umfassend abgewogene Entscheidung treffen.	Neue, innovative und abgestimmte Lösungen entwickeln. Öffentlichkeit für die Übernahme von Aufgaben der Umsetzung gewinnen.	Verantwortung der Öffentlichkeit stärken und dadurch die Umsetzung der Ziele verbessern.
↓	↓	↓	↓	↓
Informieren	Anhören	Beteiligen	Kooperieren	Delegieren
Die Öffentlichkeit wird (aktiv) über Pläne und Aktivitäten informiert.	Die Öffentlichkeit wird gehört und kann ihre Perspektive deutlich machen.	Durch die Beteiligung kann die Öffentlichkeit beraten und selbst Informationen zur Verfügung stellen.	Die Öffentlichkeit als „Partner“ kann verhandeln; Entscheidungen werden im Konsens herbeigeführt.	Die Öffentlichkeit ist an Entscheidungen (teilweise) beteiligt.

Tabelle 5: bietet einen Überblick über die einzelnen Phasen der WRRL, die möglichen Ziele der Öffentlichkeit in den jeweiligen Phasen und die Anforderungen an die potenziellen Zielgruppen.

Tabelle 5: Aktive Beteiligung in der Wasserrahmenrichtlinie

Phase	Ziele der Öffentlichkeitsbeteiligung	Wer?
Grundlagen		
Bestimmung der Flussgebietseinheiten Bestimmung der zuständigen Behörden Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht / Landesrecht	Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber den Zielen, Inhalten und räumlichen Bezügen der WRRL.	Anhörung eines möglichst breiten Spektrums von Interessengruppen. Aktive Beteiligung weniger bedeutsam.
Bestandsaufnahme und Analyse		
Prüfung der Belastungen und ihrer Auswirkungen	Zweck der Einbeziehung von Interessengruppen wäre, zur Bestimmung der Belastungen und ihrer Auswirkungen auf die Wasserkörper sowie zur Ermittlung der am meisten gefährdeten Gewässer beizutragen.	Zielgruppen für die Beteiligung sind diejenigen, die tatsächlich zu einer Lösung beitragen können (andere Regierungsstellen, Wasserunternehmen etc.), die über technisches Know-how verfügen und repräsentativ für eine Gruppe sind (NGOs, wissenschaftliche Vereinigungen etc.) und Gruppen, die die Kosten der Maßnahmen tragen werden (Verbraucher etc.).
Wirtschaftliche Analyse Dieses Verfahren hilft <ul style="list-style-type: none"> • die zukünftige sozioökonomische Entwicklung vorauszusagen, • den derzeitigen Grad der Kostendeckung zu beurteilen, • die Kostenwirksamkeit von Maßnahmen zwischen 2004 und 2009 zu analysieren. 	Die Einbeziehung von Interessengruppen trägt dazu bei, ein Trendzenario zu entwickeln, den derzeitigen Grad der Kostendeckung zu beurteilen und die Kostenwirksamkeit von zukünftigen Maßnahmen zu analysieren.	
Klassifizierung und Zielfestlegung Der Zustand der Wasserkörper wird entsprechend den Richtlinienanhängen beschreiben und die Umweltziele werden festgelegt.	Bei der Festlegung der Ziele ist die Identifikation der Öffentlichkeit mit dem Prozess außerordentlich wichtig, um Akzeptanz für die Maßnahmen und die Umsetzung aufzubauen.	
Defizitanalyse Stehen der aktuelle Gewässerzustand und die Umweltziele fest, kann eine Defizitanalyse durchgeführt werden. Die Defizitanalyse erfolgt in zwei Stufen: In der ersten Analyse werden jene Wasserkörper festgelegt, die die für 2015 festgelegten Ziele zu verfehlen drohen. Neue Informationen v.a. aus den Überwachungsprogrammen werden für eine Aktualisierung der Zustandsbeschreibung und Defizitanalyse.	Insbesondere in der zweiten Phase der Defizitanalyse ist eine Beteiligung der Öffentlichkeit sinnvoll, da die Notwendigkeit von Verhaltensänderungen bewusst vor Augen geführt wird und die Ableitung der Maßnahmen nachvollziehbar ist.	
Ausweisung erheblich veränderter Wasserkörper Ähnlich der Defizitanalyse erfolgt auch die Ausweisung erheblich veränderter Gewässer in zwei Stufen. Die vorläufige Ausweisung findet bis 2004, die endgültige bis 2008 statt.	Die Öffentlichkeit kann zur Identifizierung erheblich veränderter Wasserkörper beitragen; Konflikte hinsichtlich der Einstufung werden gelöst.	

Phase	Ziele der Öffentlichkeitsbeteiligung	Wer?
Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne		
<p>Maßnahmen zur Erreichung der für die verschiedenen Wasserkörper festgelegten Ziele werden identifiziert. Durchführbare und wirksame Alternativen werden ermittelt.</p> <p>Das Überwachungsprogramm wird eingerichtet; die Ergebnisse dienen der Ergänzung und Aktualisierung der Bestandsaufnahme sowie der Defizitanalyse.</p> <p>Maßnahmenprogramme und, der Bewirtschaftungspläne werden entworfen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.</p>	<p>Die aktive Beteiligung trägt dazu bei, die Ansichten der Öffentlichkeit zu den möglichen Maßnahmen zu ermitteln und weitere Alternativen zu identifizieren.</p> <p>Interessengruppen werden einige der Maßnahmen umsetzen bzw. sind davon betroffen. Aktive Beteiligung fördert die Einsatzbereitschaft für die Umsetzung und die Akzeptanz von Maßnahmen.</p>	<p>Zielgruppen für die Beteiligung sind diejenigen, die tatsächlich zu Erstellung des Maßnahmenprogramms beitragen können (andere Regierungsstellen, Wasserunternehmen etc.), die über technisches Know-how verfügen und repräsentativ für eine Gruppe sind (NGOs, wissenschaftliche Vereinigungen etc.) und Gruppen, die die Kosten der Maßnahmen tragen werden (Verbraucher etc.).</p>
Umsetzung		
Umsetzung des Maßnahmenprogramms.	Beteiligung trägt zur Unterstützung der Maßnahnumsetzung bei und hält das Bewusstsein für die Ziele und Maßnahmen aufrecht.	Die wichtigsten zu berücksichtigenden Gruppen sind solche, die dazu beitragen das Maßnahmenprogramm zu erfüllen, z.B. andere Regierungsstellen, Wirtschaftssektoren etc.
Bewertung und Aktualisierung		
Bewertung der Zielerreichung und Fortschreibung der Pläne.	Sensibilisierung für die Zielerreichung und Wirksamkeit der Maßnahmenprogramme.	Zielgruppen für die Beteiligung sind diejenigen, die tatsächlich zu Erstellung des Maßnahmenprogramms beitragen können (andere Regierungsstellen, Wasserunternehmen etc.), die über technisches Know-how verfügen und repräsentativ für eine Gruppe sind (NGOs, wissenschaftliche Vereinigungen etc.) und Gruppen, die die Kosten der Maßnahmen tragen werden (Verbraucher etc.).

Quelle: Leitfaden zur Beteiligung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Wasserrahmenrichtlinie 2002, 44 ff.

Zur Bestimmung der spezifischen Partizipationsziele können Checklisten (siehe Box 5) herangezogen werden.

Box 5: Checkliste zur Festlegung spezifischer Beteiligungsziele

- Welche Ziele werden verfolgt?
- Welche Aufgaben sind zu bewältigen?
- Welche Themen werden angesprochen?
- Was wird national, was grenzüberschreitend bearbeitet und diskutiert?
- Welche Informationsdefizite bestehen?
- Sind Konflikte zu erwarten?
- Ist man bei der Umsetzung bestimmter Maßnahmen auf die Zusammenarbeit mit bestimmten Gruppen angewiesen?
- Benötigt die Durchführung einer Maßnahme ein besonders hohes Maß an Akzeptanz?

Für die Planung von Beteiligungsangeboten sind die vorher erfolgte Beschreibung und die Einschätzung der Stärken und Schwächen sehr hilfreich. Zielgruppen, die für die Erreichung eines bestimmten Zieles wichtig sind, aber über wenige Kapazitäten verfügen, können so gefördert werden.

Je nach Zielsetzung müssen die Zielgruppen mehr oder weniger intensiv beteiligt werden. Hier sei noch mal auf Abbildung 5 verwiesen. Die Zielgruppen und Beteiligungsformen werden in einem Partizipationsplan festgehalten.

Tabelle 6: Beispiel für einen Partizipationsplan

Beteiligungsziele	Information	Anhörung	Beteiligung
Informationen zu Nutzungen überprüfen und ergänzen		Einzelne Landwirte Angler Anwohner	Landwirtschaftskammer Bauernverband Angelverband Wassersportverein
Akzeptanz für Maßnahmen erhöhen	Breite Öffentlichkeit	Anwohner	Nutzergruppen

Für die Umsetzung der Öffentlichkeitsbeteiligung stehen eine Reihe von Techniken und Methoden zur Verfügung, die in Tabelle 7 aufgelistet und in Kapitel 6 beschrieben werden.

Tabelle 7: Methoden / Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Stufen Techniken	Informieren	Anhören	Beteiligen – und mehr
NEUE MEDIEN			
Internet Webpages	*		
Internet Abstimmung		*	
Internet Diskussion		*	
TRADITIONELLE MEDIEN			
Printmedien	*		
Audio (visuelle)	*		
VERSAMMLUNGEN / FOREN / GRUPPENÜBUNGEN			
Veranstaltungen	*		
Focus Gruppen		*	
Arbeitsgruppen / Beiräte			*
Open Space			*
Runder Tisch			*
Planungszelle			*
Workshop			*
Kooperativer Diskurs			*
Fishbowl			*
Zukunftswerkstatt			*
Zukunftskonferenz			*
Konsenskonferenz			*
SONSTIGES			
Exkursion / Ortsbegehung	*		
Infomobile	*		
Interviews		*	
Befragungen		*	

5 Ein Beispiel aus der Praxis: Zielgruppenanalyse im Flussgebiet Schwalm

In einem Praxistest wurde eine Zielgruppenanalyse für das deutsch-niederländische Flussgebiet der Schwalm in mehreren Workshops durchgeführt.

Deutsche und niederländische Organisationen, Verbände und NRO, die durch ihre Teilnahme an anderen Planungsprozessen und durch ihre Mitgliedschaft im Gebietsforum – ein Forum zur Beteiligung der organisierten Öffentlichkeit im deutschen Teil des Flussgebiets - bekannt waren, wurden zu einer **Auftaktveranstaltung** eingeladen. Die Teilnehmer sollten weitere Organisationen oder Einzelpersonen für die Mitarbeit an der Zielgruppenanalyse vorschlagen. Als Hilfestellung für dieses Brainstorming wurde die Liste der Handlungs- und Interessenfelder (siehe Tabelle 2) benutzt, die auch als Grundlage für die spätere Zielgruppenanalyse diente. Nach einer regen Diskussion standen eine Reihe von Gruppen und Einzelpersonen fest: neben den Fachressorts der staatlichen Behörden, die sich direkt mit der Umsetzung der WRRL beschäftigen, wurden Vertreter von Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Wasserverbänden, Gemeinden sowie Natur- und Umweltschutz für die Teilnahme an den Workshops vorgeschlagen und im Anschluss eingeladen. Die Teilnehmer einigten sich, den Workshop in deutscher Sprache durchzuführen, da die holländischen Teilnehmer alle deutsch sprechen und einige deutsche Teilnehmer niederländisch.

An dem **ersten Workshop** nahmen 23 deutsche und niederländische Teilnehmer teil. Die Ermittlung und Analyse der Zielgruppen erfolgte in Arbeitsgruppen und Diskussionsrunden in mehreren Schritten und wurde von zwei Moderatoren begleitet.

Das Ziel der Workshops war die Ermittlung von Zielgruppen für die Öffentlichkeitsbeteiligung in den kommenden Phasen der WRRL und die Identifizierung geeigneter Beteiligungsformen. Ein **zweiter Workshop** diente dazu, die Beteiligungsziele und –formen zu differenzieren.

Auf diese Weise wurde ein Überblick über alle Zielgruppen gewonnen und eine gute Basis für die Organisation der Öffentlichkeitsbeteiligung im Flussgebiet Schwalm geschaffen.

Schritt 1: Zielgruppen identifizieren

Die Zielgruppen wurden in mehreren Schritten analysiert. Die Teilnehmer bildeten Arbeitsgruppen und identifizierten auf der Basis der bereits definierten Kategorien Untergruppen und wiesen Repräsentanten zu⁵. Das Ergebnis ist in Tabelle 8 festgehalten.

Tabelle 8: Identifizierte Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen	Untergruppen	Repräsentanten
Industrie	Kleinere Industriebetriebe	IHK/BDI (auch für sonstige Industrien sowie Mittelstand)
	<i>Papierfabriek v. Houtem</i>	<i>K.v.K</i>
	Bergbau	RWE Power
	Kies/Sand	Verband Sand und Kies
Energie/ Wasserkraft	Mühlenbetreiber Staurechtsinhaber	
Landwirtschaft	Landwirte im Gebiet	Landwirtschaftskammer NRW Ortsbauernschaften
		Ministerium - LNV
Forstwirtschaft	Gemeindewaldbesitzer Private Forstverwalter	FA Mönchengladbach
		<i>SBB Tilbug</i> <i>Stichting Natuurmonumenten</i> <i>Stichting Limburgs Landschap</i>
	<i>private Waldbesitzer</i>	
	Jagd/Jagdinhaber	Kreisjagdberater Jagdgenossenschaft <i>Beheerseenheden</i>
Fischerei	Anlieger Fischzüchter Teichwirtschaft	<i>Hengelsport Federatie Limburg</i> <i>Swalmen Angelverein</i>
		Fischereigenossenschaft Kreisfischereiberater Angelverein
Umwelt- / Natur- schutz	Heimatkunde <i>Heemkunde</i>	<i>Miliefederatie Limburg (MHVS)</i> <i>SBB / SLL</i>
		Biologische Station Krickenbecker Seen (BSKS)
		Naturpark / <i>Grenspark Mass-Schwalm-Nette (MSN)</i>
		NABU Landesbüro der Naturschutzverbände NRW
		<i>Waterschap Peel & Maasvallei</i>
		Schwalm-/ Niersverband
	<i>Rijkswaterstaat Dir. Limburg</i>	

⁵ *Niederländische Gruppen und Vertreter sind kursiv geschrieben.*

Tabelle 8 (Fortsetzung): Identifizierte Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen	Untergruppen	Repräsentanten
Netzwerke/Initiativen		Naturpark MSN / <i>Grenspark MSN</i>
		Heimatvereine
		Landschaftsverband
		EUREGIO RMN
		Internationale Maaskommission
Wissenschaft	Universitäten	
	Forschungseinrichtungen	StoWa Interreg / <i>Wege des Wassers</i>
Bildung	Umweltbildung	Naturpark / <i>Grenspark MSN</i>
	Infozentren	Biologische Station Krickenbecher Seen (BSKS)
	<i>Volkshochschulen</i>	
	<i>Naturwissenschaftlicher Verein</i>	
	ATV, DVWK, BWK, etc.	
Tourismus	<i>Wasser/Watersport</i>	ANWB
		VVV, Niederrhein Tourismus GmbH
Politik	Parteien in Kommunalparlamenten	Ausschüsse / Gemeinderäte / Stadträte / Fraktionen
	<i>Provinz/Gemeinde/Parteien</i>	<i>Staten / Provinciale Staten / Gemeinderat / Bürgermeister / Wethouders</i>
	<i>Gebiedscommissie Reconstructie</i>	<i>Koos Koolen</i>
	<i>Waterschap Peel & Maasvallei</i>	<i>Voorzitter (Präsident)</i>
	Kommunen, Kreise, Ministerien	Bürgermeister, Landräte
	<i>Fachverwaltung</i>	
	Gesellschaften für Wirtschaftsförderung	Geschäftsführer / Aufsichtsrat
	Bürger/innen/ <i>Bürger</i>	

Tabelle 8 (Fortsetzung): Identifizierte Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen	Untergruppen	Repräsentanten
Siedlungsentwicklung	Bezirksregierung / Regionalrat <i>Dienst Landelijk Gebied</i> Entwicklung ländlicher Raum	Regierungspräsident <i>LNV</i>
Wasserver-/ -entsorgung	Wasserwerke Kommunen / Verbände private / industrielle Entnehmer und Einleiter <i>Waterschap Peel und Maasvallei</i>	Geschäftsführer / Aufsichtsräte <i>Directeur</i>
Hochwasser Niedrigwasser	Schwalmverband Anlieger <i>Waterschap Peel und Maasvallei</i> <i>Rijkswaterstaat Dir. Limburg</i> Staurechtinhaber	 <i>Directeur</i> <i>Ministerium V u W</i> Individuen
Schifffahrt		<i>Rijkswaterstaat Dir. Limburg</i> <i>De Maaswerken</i>
Medien	Zeitungen	<i>Zjwaemke / Limburger / AP / WAZ</i>
	TV, Radio	<i>L1 / VOX / WDR3</i>
	Werbewirtschaft	

Schritt 2: Stärken und Schwächen analysieren

Danach beurteilten die Teilnehmer die Stärken und Schwächen der identifizierten Zielgruppen. Auf dieser Grundlage sollte beurteilt werden, welche Rolle die jeweiligen Zielgruppen im Planungsprozess spielen können. Den Teilnehmern wurden einige Beschreibungsmerkmale als Hilfestellung genannt; weitere kamen aus den Reihen der Teilnehmer. Trotz der breiten Kenntnisse der Teilnehmer konnten nicht alle Gruppen beurteilt werden. Diese Lücken sollten später aufgefüllt werden, zum Beispiel durch Gespräche mit den Repräsentanten oder einzelnen Vertretern der Gruppen.

Tabelle 9: Stärken und Schwächen der Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen und Repräsentanten	Stärken	Schwächen
Industrie		
Kleinere Industriebetriebe IHK/BDI		schlechte Erreichbarkeit
<i>Papierfabrik v. Houtem</i>		
Bergbau RWE Power	hohe Kompetenz, Monitoringsystem im vom Grundwasser beeinflussten Bereich bereits installiert	
Kies/Sand Verband Sand und Kies		
Energie/Wasserkraft		
Mühlenbetreiber Staurechtsinhaber		verbriefte Rechte; kein Vorteil aus WRRL
Landwirtschaft		
Landwirte im Gebiet Landwirtschaftskammer NRW Ortbauernschaften	hohe Kompetenz, gute Organisation örtliche Kenntnisse	nicht alle Bauern zu erreichen
<i>LLTB – John Tobbe</i> Ministerium - LNV		
Forstwirtschaft		
Gemeindewaldbesitzer Private Forstverwalter FA Mönchengladbach WBV LNRH		nicht alle Waldbesitzer zu erreichen
<i>SBB Tilbug</i> <i>Stichting Natuurmonumenten</i> <i>Stichting Limburgs Landschap</i>	viel wissenschaftliche Information	
<i>private Waldbesitzer</i>		
Fischerei		
Anlieger/ Fischzüchter Teichwirtschaft <i>Hengelsport Federatie Limburg</i> <i>Swalmen Angelverein</i>	gut organisiert Fachkenntnisse	
Jagd / Jagdinhaber Kreisjagdberater Jagdgenossenschaft <i>Beheerseenheden</i>		

Tabelle 9 (Fortsetzung): Stärken und Schwächen der Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen und Repräsentanten	Stärken	Schwächen
Umwelt-/ Naturschutz		
Heimat/ Heem Kunde <i>Milieufederatie Limburg (MHVS)</i> <i>SBB / SLL</i>	gut organisiert, Expertise vorhanden	Personalmangel
Umwelt-/ Naturschutz Biologische Station Krickenbecker Seen <i>Naturpark / Grenspark</i> NABU; Landesbüro der Naturschutzverbände NRW <i>Waterschap Peel & Maasvallei</i> Schwalm-/ Niersverband <i>Rijkswaterstaat Dir. Limburg</i>	bei allen Fachwissen vorhanden	
Netzwerke/Initiativen		
Naturpark MSN Grenspark MSN Heimatvereine Landschaftsverband Internationale Maaskommission		langwieriger Abstimmungsprozess
Wissenschaft		
Universitäten Forschungseinrichtungen		
<i>StoWa</i> Interreg/Wege des Wassers		
Bildung		
Umweltbildung Naturpark MSN <i>Grenspark MSN</i> NME	Interesse	
Infozentren Biologische Station Krickenbecker Seen		
Volks <i>hochschulen</i>		
Naturwissenschaftlicher Verein		
ATV, DVWK, BWK, etc.		
Tourismus		
Wasser / <i>Watersport</i> ANWB VVV, Niederrhein Tourismus GmbH	Fachwissen	
Medien		
Zeitungen <i>Zjwaemke / Limburger / AP / WAZ</i>	weite Verbreitung	wenig Fachwissen
TV, Radio <i>L1 / VOX / WDR3</i>	weite Verbreitung	wenig Fachwissen
Werbewirtschaft	weite Verbreitung	wenig Fachwissen

Tabelle 9 (Fortsetzung): Stärken und Schwächen der Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Beteiligtengruppen und Repräsentanten	Stärken	Schwächen
Schifffahrt		
<i>Rijkswaterstaat Dir. Limburg De Maaswerken</i>	Fachwissen	
Politik		
Parteien in Kommunalparlamenten Ausschüsse / Gemeinderäte / Stadträte / Fraktionen	Geldmittel, gut organisiert, motiviert	keine Kontinuität möglich, da Wechsel, teilweise wenig Fachwissen, Lobby orientiert
Provinz Gemeinde Parteien <i>Ged. Staten / Provinciale Staten / Gemeinderat / Bürgermeister</i>	Geldmittel, gut organisiert, motiviert	keine Kontinuität möglich, da Wechsel, teilweise wenig Fachwissen, Lobby orientiert
<i>Gebiedscommissie Reconstructie</i>	Geldmittel, gut organisiert, motiviert	keine Kontinuität möglich, da Wechsel, teilweise wenig Fachwissen, Lobby orientiert
<i>Waterschap Peel & Maasvallei Voorzitter</i>	Geldmittel, gut organisiert, motiviert, Fachwissen	
Kommunen, Kreise, Ministerien		
Bürgermeister, Landräte	Multiplikator	
Fachverwaltung	Fachwissen	Koordination
Gesellschaften für Wirtschaftsförderung	optimal organisiert	
Bürger/innen, Bürgen	lokales Wissen	Motivation, Zeitmangel, Organisation
Siedlungsentwicklung		
Bezirksregierung Regionalrat Regierungspräsident	Finanzmittel	fehlende Ortsnähe
Dienst Landelijk Gebied Entwicklung ländl. Raum	Fachwissen, Abstimmung	Zeitmangel
Wasserver-/-entsorgung		
Wasserwerke	Fachwissen, direkte Betroffenheit, organisiert	
Kommunen / Verbände <i>Waterschap Peel und Maasvallei</i>	Fachwissen, motiviert	
priv. / industrielle Entnehmer u. Einleiter	Fachwissen, motiviert	
Hochwasser/Niedrigwasser		
Schwalmverband <i>Waterschap Peel und Maasvallei Rijkswaterstaat Dir. Limburg Ministerium V u W Staurechtsinhaber</i>	Fachwissen, direkte Betroffenheit, organisiert	mögliche wirtschaftliche Interessenkonflikte

Schritt 3: Beteiligungsintensität festlegen und –formen auswählen

Im nächsten Schritt wurde festgelegt, in welcher Intensität die jeweiligen Gruppen beteiligt werden sollen. Hierzu wurde am Ende des ersten Workshops eine erste Annäherung versucht, indem die Teilnehmer überlegten, ob die Zielgruppen in den einzelnen Planungsphasen informiert, beteiligt oder darüber hinaus aktiv beteiligt werden sollten. Im Rahmen eines zweiten Workshops wurde dieser Schritt noch mal ausführlicher durchgeführt. Hierbei haben die Teilnehmer zunächst die Inhalte und Aufgabe der einzelnen Planungsschritte der WRRL betrachtet. Bei jedem Planungsschritt wurde erörtert, warum Öffentlichkeitsbeteiligung – sowohl national als auch grenzüberschreitend - notwendig ist. So wurden für die Planungsphasen die jeweiligen Ziele der Öffentlichkeitsbeteiligung konkretisiert. Im nächsten Schritt wurde überlegt, welche Zielgruppen aufgrund ihrer Stärken und Schwächen sowie ihrer Betroffenheit informiert, angehört oder aktiv beteiligt werden müssen.

Die Teilnehmer griffen bei der Auswahl der Zielgruppen auf die Ergebnisse des ersten Workshops zurück. Da die Planung zukünftig grenzüberschreitend abgestimmt werden wird, wurden sowohl deutsche als auch niederländische Zielgruppen berücksichtigt.

Tabelle 10: Beteiligungsintensitäten für die Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Phase	Warum Öffentlichkeitsbeteiligung?	Information	Anhörung	Beteiligung
Umweltziele				
Referenzgewässer auswählen	Perspektiven Dritter berücksichtigen, Akzeptanz für spätere Phasen schaffen, Transparenz in den Prozess bringen, Oberlieger / Unterlieger-Probleme thematisieren.	Deutsche und niederländische Verbände und Nutzergruppen übernehmen eine Rolle als Multiplikatoren.		Verbände der Nutzergruppen und Interessensverbände (z.B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Energie, Natur und Umweltschutz), Wissenschaft; <i>entsprechende niederländische Gruppen, wenn Ziele grenzüberschreitend abgestimmt werden müssen.</i>
Qualitätskriterien festlegen				
Monitoring				
Qualitätskriterien festlegen	Bei der Programmerarbeitung ist die Öffentlichkeitsbeteiligung eher unwichtig; Fachleute / Wissenschaft gefragt. Beim Monitoring soll die Öffentlichkeit Fachwissen einbringen; bestehende Monitoringsysteme sollen genutzt werden.		Politik Kommunen	Wie bei den Umweltzielen, aber die entsprechenden örtlichen Organisationen.
Monitoring Erfordernisse				
Bewertung der Ergebnisse				

Tabelle 10 (Fortsetzung): Beteiligungsintensitäten für die Zielgruppen im Flussgebiet Schwalm

Phase	Warum Öffentlichkeitsbeteiligung?	Information	Anhörung	Beteiligung
Defizitanalyse				
Vorläufige Defizitanalyse aktualisieren	Plausibilität der Analyse überprüfen, Ziele durch lokales Wissen konkretisieren und eventuell Ziele rückblickend auch verändern, Ergebnisse erklären.	Breite Öffentlichkeit zu einzelnen Themen informieren	Intensive Information / Anhörung bei der Einstufung erheblich veränderten Wasserkörpern	Lokale Fachöffentlichkeit / Nutzerorganisationen
Gewässer werden als erheblich veränderte Wasserkörper oder künstliche Gewässer eingestuft d.h. weniger strenge Ziele werden festgelegt				
Maßnahmenplanung / Maßnahmenkonzept				
Grundlegende Maßnahmen	Wer zahlt? Aufklärung über Kosten. Wer setzt Maßnahmen um? Konflikte behandeln. Betroffenheit ist ausschlaggebend. Akzeptanz für Maßnahmen und Kosten.	<i>Breite Öffentlichkeit</i> Breite Öffentlichkeit		Politik, Kommunen, lokale breite Öffentlichkeit bspw. durch Workshops oder Zukunftswerkstätten. Einzelne, direkt betroffene Bürger <i>lokale Öffentlichkeit in den Niederlanden, aber maßnahmenbezogen.</i>

Lessons learnt

1. Neue Gruppen werden identifiziert

Die Zielgruppenermittlung für das Flussgebiet Schwalm führte zur Identifizierung von neuen Interessengruppen, die bisher noch nicht in den Beteiligungsprozess eingebunden waren. Dazu zählen bestimmte Unternehmenszweige, einzelne Anwohner mit speziellen Nutzungsrechten wie Staurechtsinhaber, private Waldbesitzer und Tourismusanbieter. Ohne eine strukturierte Analyse wären diese Zielgruppen nicht identifiziert worden. Es bedarf weiterer Anstrengungen, um deren Repräsentanten namentlich zu benennen sowie Stärken und Schwächen zu analysieren.

2. Einordnungen und Bewertungen sind häufig subjektiv

Die Beschreibung der Zielgruppen war stark von der Rolle der Teilnehmer im Planungsprozess und ihren individuellen Zielen geprägt. So werden Stärken und Schwächen, Potenziale und Defizite unterschiedlich beurteilt. Es wird deutlich, dass eine Zielgruppenanalyse nicht nur abhängt von dem versammelten Wissen einer Arbeitsgruppe, sondern ebenso von den individuellen Motiven und Zielen der Teilnehmer. Ein möglichst großes Spektrum an Perspektiven und Meinungen ist vonnöten, um Ergebnisse zu überprüfen. Letztendlich ist die Analyse nur so gut wie die Informationen, die zusammengetragen werden.

3. Den Kontext genau analysieren

Um Zielgruppen zu ermitteln, zu analysieren und letztendlich über die Intensität ihrer Einbindung in den Planungsprozess zu entscheiden, ist eine differenzierte Betrachtung des Planungsprozesses unabdingbar. Erst dadurch können Beteiligungsziele näher bestimmt und die Rolle der Öffentlichkeit definiert werden.

4. Externe Hilfe einfordern

Bei einer Gruppengröße von 20 Teilnehmern ist eine Moderation unbedingt notwendig; bei der Durchführung einer Zielgruppenanalyse in kleineren Arbeitsgruppen kann unter Umständen darauf verzichtet werden. Allerdings müssen die einzelnen Arbeitsschritte verständlich dargestellt und mit Beispielen veranschaulicht werden, damit die Beteiligten auch ohne eine fachkundige Anleitung zu einem Ergebnis kommen.

5. Die grenzüberschreitende Zielgruppenanalyse ist schwierig, aber machbar

Die dargestellte Vorgehensweise eignet sich gut für die Zielgruppenermittlung in einem grenzüberschreitenden Flussgebiet. Eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit sind bestehende Kontakte und Kooperationen zwischen den zuständigen Behörden. Sie erleichtern die Zusammenstellung der Arbeitsgruppe und ermöglichen ein offenes Arbeitsklima. Die beteiligten Behörden sollten schon vor der Durchführung der Workshops das Vorgehen gemeinsam abstimmen und vorläufig die Teilnehmer auswählen.

Ein weiterer Punkt, über den unbedingt Klarheit herrschen muss, ist die generelle Form und der Inhalt der Zusammenarbeit, um den Kontext für eine grenzüberschreitende Öffentlichkeitsbeteiligung zu bestimmen: welche Arbeiten werden grenzüberschreitend abgestimmt und entschieden und bedürfen daher einer grenzüberschreitenden Öffentlichkeitsbeteiligung?

Das deutsch-niederländische Experiment zeigte, dass trotz der lebhaften Diskussionen und der fruchtbaren Zusammenarbeit die Durchführung in deutscher Sprache die Ergebnisse beeinträchtigt hat und die Informationen zu deutschen Zielgruppen überwiegen. Aufgrund dieser Erfahrung wird vorgeschlagen, Workshops in grenzüberschreitenden Flussgebieten mit Dolmetschern anzubieten.

Die vorgeschlagene Methode und die Arbeitstechniken zur Zielgruppenermittlung und -analyse, die dieser Leitfaden ausführt, haben sich bei der Strukturierung des Vorgehens als geeignet erwiesen. In der Anwendung müssen die einzelnen Schritte, vorgeschlagenen Kategorien und Fragenkataloge überprüft und ggf. ergänzt werden.

6 Die Öffentlichkeitsbeteiligung organisieren

Trotz der breiten Streuung der beteiligten Interessen und Sektoren können Lücken bleiben, die im Anschluss an den Workshop aufzufüllen sind, bevor die Behörden die Öffentlichkeitsbeteiligung organisieren. von den Behörden. Für diese Arbeit und zur Archivierung der Kontaktdaten der Zielgruppen wurde ein Musterformular entworfen.

Tabelle 11: Formatentwurf für weitere Bearbeitung der Zielgruppenanalyse

Name der Organisation und Abkürzung	
Abteilung	
Ansprechpartner (Funktion)	
Ansprechpartner (Name)	
Straße/Postfach	
Postleitzahl / Ort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	
Kurzbeschreibung der Ziele / Funktion der Organisation	
Art der Organisation	Verwaltung <input type="checkbox"/> Fachinstitution <input type="checkbox"/> Interessensvertretung <input type="checkbox"/> privates Unternehmen <input type="checkbox"/> NRO <input type="checkbox"/> unorganisierte Gruppe <input type="checkbox"/> weitere <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/>

Die Zielgruppenanalyse ist die Basis für die Organisation der Öffentlichkeitsbeteiligung und insbesondere der aktiven Beteiligung. In der Zielgruppenanalyse werden Zielgruppen identifiziert, analysiert und die Intensität der Beteiligung zugeordnet. Im nächsten Schritt müssen geeignete Verfahren und Techniken für die Information, Anhörung oder Beteiligung selektiert und umgesetzt werden. Ein kurzer Überblick wurde bereits in Tabelle 7 gegeben. Die folgenden Kurzbeschreibungen erläutern diese Techniken im Einzelnen. Bei der Entscheidung für ein bestimmtes Verfahren sollten die Behörden neben den Zielen der Öffentlichkeitsbeteiligung auch die zur Verfügung stehenden zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen im Auge behalten. Wie die folgenden Erläuterungen zeigen, variieren die Methoden in ihrem zeitlichen und organisatorischen Aufwand und erfordern häufig ein bestimmtes Know-how.

Techniken und Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Neue Medien

Das Internet bietet eine kostengünstige Möglichkeit zur Informationsverbreitung. Zu beachten ist jedoch, dass noch längst nicht jeder Haushalt einen Internetanschluss und einen Zugang zu dieser Informationsquelle hat. Außerdem wird Know-how benötigt, um beispielsweise eine Homepage zu erstellen. Da dieses Medium immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist es eine wichtige nicht zu vernachlässigende ergänzende Form der Informationsvermittlung.

Methode Merkmale	Homepages	Internet Abstimmung	Internet Diskussion
Ziel	Information der breiten Öffentlichkeit	Abfrage eines Meinungsbildes	Informationsaustausch und Meinungswiedergabe von und zwischen den Betroffene
Aktivitäten	Informationen werden für das Internet aufbereitet und dort veröffentlicht	Befragung durch einen Internetfragebogen	Einrichtung eines Diskussionsforum im Internet auf der Webpage
Benötigtes Know-how	Web Design, Pflege	Erstellung einer Webpage, Erstellung und Auswertung eines Fragebogens evtl. von Experten	Erstellung einer Webpage und Diskussionsforums im Internet von Experten
Zeitraumen	Dauerhaft bzw. Projektdauer	Situationsbedingt	Situationsbedingt
Reichweite	Jedermann mit Internetzugang	Jedermann mit Internetzugang	Jedermann mit Internetzugang

Printmedien und audio-visuelle Medien

Mit Hilfe von Printmedien kann die breite Öffentlichkeit informiert werden. PR-Verantwortliche informieren in regelmäßigen Abständen die lokalen Zeitungen. Darüber hinaus kann die Öffentlichkeit über **Faltblätter, Rundbriefe, Wurfsendungen, Aushängen** und **Planauslagen** einbezogen werden. Besonders gut lassen sich damit Termine und aktuelle Planungen ankündigen. Aushänge, Falblätter und Planauslagen können visuell ansprechend eine gute Breitenwirkung erzielen. Bei Rundbriefen und Wurfsendungen lassen sich eher längere Inhalte vermitteln; jedoch ist der hohe Verteilungs- und Kostenaufwand nicht zu unterschätzen.

Da **Radio** und **Fernsehen** Massenmedien sind, lassen sich damit sehr gut Informationen verbreiten. Besonders das Fernsehen bietet die Möglichkeit, Informationen leicht verständlich zu vermitteln. Häufig wird damit eine andere Zielgruppe als über das Radio oder die Printmedien erreicht. Beides, Radio und Fernsehen, verursachen einen hohen Kosten- und Organisationsaufwand. Eine ähnliche visuelle Aufbereitung wie beim Fernsehen ist über ein **Video** möglich. Dies wird häufig im Zusammenhang mit anderen Informationsangeboten verwendet. Ein Video kann oftmals eine sehr gute Ergänzung auf Veranstaltungen sein. Auch hier ist allerdings mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand zu rechnen; jedoch lässt sich ein Video wiederholt einsetzen. Mittels einer **Info-CD** lassen sich Karten und andere Daten kostengünstig speichern und verbreiten. Dafür wird Know-how benötigt, um die Daten entsprechend aufzubereiten.

Versammlungen, Foren und Gruppenübungen

Methode Merkmale	Veranstaltungen	Fokusgruppen	Arbeitsgruppen / Beiräte	Open Space
Ziel	Erörterung wichtiger Themen und Fragestellungen.	Repräsentative Informationsabfrage und -erkundung.	Intensive Auseinandersetzung mit einem Thema.	Einbindung von bis zu 1 000 Personen in aktiven Planungsprozess.
Aktivitäten	Einladung kann auf Gemeindeebene oder auf Ebene der Betroffenen stattfinden.	Bildung und Befragung von kleinen repräsentativen Gruppen (10 – 15 Teilnehmer).	Mehrere Personen arbeiten kontinuierlich an einem Thema.	Es besteht kein festgelegter Ablauf.
Benötigtes Know-how	Leitung der Versammlung	Erstellung geeigneter Fragen und Auswertung, evtl. mittels Experten.	Evtl. Leitung der Arbeitsgruppe	Konferenzleitung und Organisation, Kenntnisse der Open-Space-Methode.
Zeitrahmen	2 Stunden bis mehrere Tage	2 Stunden bis mehrere Tage	Zeitlich begrenzt und dauerhaft möglich	1 - 3 Tage
Reichweite	Alle Interessierten	Repräsentativer Querschnitt der Öffentlichkeit	Experten oder Laien, die sich für das spezielle Thema interessieren	Bis zu 1 000 Teilnehmer

Methode Merkmale	Runder Tisch	Planungszelle	Workshop	Kooperativer Diskurs
Ziel	Erarbeitung konsensfähiger Empfehlungen durch gleichberechtigte Vertreter von Interessengruppen.	Einbeziehung von Laien in die Planung und Entscheidungsfindung, Erarbeitung eines Bürgergutachtens.	Bearbeitung eines Themas mit vielen Interessensvertretern.	Intensive fachliche Bearbeitung einer Fragestellung anhand verschiedener Verfahren (z.B. Delphi-Befragungen, Planungszellen).
Aktivitäten	Vertreter von organisierten oder nicht organisierten Gruppen, die von einem Problem oder Konflikt betroffen sind, finden zusammen und erörtern die Situation. Regelmäßiges Treffen während des ganzen Planungsprozesses, um Ergebnisse mit einzubeziehen.	Unter den Betroffenen werden die Teilnehmer per Zufallsprinzip ausgewählt. Diese werden dann von ihren üblichen Tätigkeiten bei angemessener Bezahlung für einen bestimmten Zeitraum freigestellt, um an konkreten Planungs- und Entwicklungsaufgaben zu arbeiten. Experten stehen dem Prozess zur Seite.	Diskussion und Informationsaustausch zu verschiedenen Fragestellungen.	Drei stufiges Verfahren: <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Wertegerüsts, das als Kriterienkatalog für die Bewertung von Planungsoptionen dient. • Beschreibung der Auswirkungen verschiedener Optionen durch Experten. • Bewertung der Optionen durch die Teilnehmer.
Benötigtes Know-how	Leitung eines Runden Tisches, evtl. Mediation durch Experten notwendig.	Fachlich und technische Vorbereitung und Begleitung.	Moderation, Zusammenstellung der Ergebnisse.	Kenntnisse der verschiedenen Verfahren, evtl. Mediation
Zeitraumen	6 – 9 Monate	Ca. 1 Woche	1 – 3 Tage	Mehrere Tage, Wochen oder Monate
Reichweite	20 – 25 Teilnehmer; Interessensvertreter	Ca. 25 per Zufall ausgewählte Teilnehmer	Begrenzte Anzahl von Interessensvertretern	Experten, Interessengruppen und zufällig ausgewählte Bürger

Methode Merkmale	Fish Bowl	Zukunftswerkstatt	Zukunftskonferenz	Konsenskonferenz
Ziel	Alle Interessierten können sich im Vorfeld der Planungsentscheidung informieren und mitwirken.	Zukunftswerkstätten sind dialogische, ergebnisoffene, demokratische Verfahren zur Entwicklung und Erprobung neuer Ideen, Projekte und Lösungsansätze.	Visionen, Ziele und Maßnahmen zur Zukunftsgestaltung entwickeln.	Zu Konsenskonferenzen sind Laien eingeladen, die eine Stellungnahme zu einem bestimmten Thema erarbeiten.
Aktivitäten	Phasenmodell: <ul style="list-style-type: none"> • kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über Planungsvorhaben, • Interessierte finden zusammen und bilden Arbeitsgruppen, • Ausarbeitung alternativer Planungen (von Arbeitsgruppen), • Arbeitsgruppen stimmen über alternative Planungen ab, evtl. Kompromisslösung. 	Phasenmodell: <ul style="list-style-type: none"> • Kritische Bestandsaufnahme, • Entwicklung von Ideen und Projekten, • Strategien der Umsetzung. 	Phasenmodell: <ul style="list-style-type: none"> • Rückblick, • Erkundung der Gegenwart, Entwicklung von Zukunftsszenarien, • Identifikation von Gemeinsamkeiten, • Aufstellen von Aktionsplänen, • Präsentation. 	Keine festgelegte Vorgehensweise.
Benötigtes Know-how	Moderation und Projektmanagement erforderlich.	Moderation und Co-Moderation je nach Teilnehmeranzahl.	Methodisch erfahrener Moderator und ein Planungsteam.	Moderation
Zeitraumen	Mehrere Wochen oder Monate	1 - 3 Tage	3 Tage	Vorbereitung mehrerer Termine, Konferenz 2 – 3 Tage
Reichweite	Interessierte	Vertreter aller gesellschaftlicher Gruppen 12 – 200 Teilnehmer	Repräsentative Auswahl von Teilnehmern aus unterschiedlichen Anspruchs- und Interessengruppen. 30 – 70 TN	Ca. 15 Laien werden aus einer Gruppe von Interessierten ausgewählt, die sich zuvor gemeldet haben.

Sonstige Beteiligungsformen

Methode Merkmale	Exkursion	Infomobile	Interviews	Befragungen
Ziel	Exkursionen und Ortsbegehungen sind eine gute Möglichkeit, um anschaulich Informationen über ein Projekt zu vermitteln.	Die breite Öffentlichkeit wird vor Ort informiert und motiviert, sich zu beteiligen.	Ermittlung eines stichprobenartigen Meinungsbildes.	Ermittlung eines repräsentativen Meinungsbildes.
Aktivitäten	Die Öffentlichkeit wird zu Exkursionen und Ortsbegehungen eingeladen, die bestimmte Probleme bzw. die Situation vor Ort aufzeigen.	Diese Wagen fahren in dem Einzugsgebiet in die einzelnen Gemeinden und versorgen die Bevölkerung mit Informationsmaterial, wie Faltblättern und Videos	Beteiligte werden mündlich befragt.	Beteiligte werden mündlich oder schriftlich anhand eines Fragebogens befragt.
Benötigtes Know-how	Leitung der Exkursion	Informative und visuell ansprechende Materialien, Spiele etc. müssen konzipiert werden.	Erstellung der Fragen und Auswertung der Ergebnisse evtl. von Experten.	Erstellung der Fragen und Auswertung der Ergebnisse evtl. von Experten.
Zeitrahmen	2 Stunden bis zu 1 Tag	Längerer Zeitraum	Mehrere Stunden	Mehrere Stunden.
Reichweite	Nur kleine interessierte Gruppen	Breite Öffentlichkeit, insbesondere Kinder und Jugendliche und andere schwer erreichbare Gruppen.	Einzelinterviews und repräsentative Umfragen sind möglich.	Je nach Ziel: die breite Öffentlichkeit bzw. bestimmte Zielgruppen, repräsentative Auswahl oder Stichprobe

7 Weiterführende Literatur und Links

Handbücher und Leitfäden

Leitfaden zur Beteiligung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Wasserrahmenrichtlinie
Working Group 2.9 Best Practices in River Basin Planning 2002, auf: www.wasserblick.net

NRW-Leitfaden zur Umsetzung der WRRL

Teil 4. Themenbezogene Arbeitspapiere. Kapitel 2: Öffentlichkeitsbeteiligung
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsbeteiligung 2003, auf: www.flussgebiete.nrw.de.

Getting in Step: Engaging and Involving Stakeholders in Your Watershed

U.S. Environmental Protection Agency, auf: www.epa.gov.

The Guide to Effective Participation

David Wilcox 1994, auf: www.partnership.org.uk.

Awakening Participation: Building Capacity for Public Participation in Environmental Decision-making. Public Participation Training Module

The Regional Environmental Center for Central and Eastern Europe 1996, auf: www.rec.org

How to design a Public Participation Program

U.S. Department of Energy prepared by. J.L. Creighton 1999, auf: [//web.em.doe.gov/public/pubadvis.html](http://web.em.doe.gov/public/pubadvis.html).

Guidance Note on How to Do a Stakeholder Analysis of Aid Projects and Programmes

Department for International Development (ehemals ODA) 1995.

Power Tools. Stakeholder Power Analysis

International Institute for Environment and Development 2001, auf: www.iied.org/forestry/tools/stakeholder.html.

Praxis Bürgerbeteiligung –Ein Methodenhandbuch. Bonn 2003, Herausgegeben von der Stiftung Mitarbeit, erarbeitet von Ley, A., Weitz, L. (Hg.) auf www.mitarbeit.de

Links

www.wrrl-info.de

Seite der Grünen Liga mit Informationen zur Umsetzung der WRRL.

www.iap2.org

Homepage der International Association for Public Participation mit einer hilfreichen Public Participation Toolbox.

www.wegweiser-buergergesellschaft.de

Hintergrundtexte, ausführliche Beschreibung von Bürgerbeteiligungsverfahren und Hinweise zu Beispielen.

www.unhabitat.org/sdrom/governance/html/cover.htm,

Urban governance toolkit series.

www.floodplains.org

Internetseite eines internationalen Projektes zur Erprobung von unterschiedlichen Ansätzen zur integrierten Bewirtschaftung von Feuchtgebieten. In den einzelnen Pilotgebieten wurden eine Reihe an partizipativen Methoden getestet. Die Erfahrungen und Ergebnisse sind über die Internetseite zugänglich.

www.environment-agency.gov

Die Ansätze und Hinweise des Leitfadens zur Öffentlichkeitsbeteiligung der Common Implementation Strategy wurden im Pilotgebiet Ribble Basin in Großbritannien getestet. Die Ergebnisse sind über die Seiten der Umweltagentur zugänglich.